

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Rechenbeispiel oder Versprechen?

Der SEV kämpft dafür, dass die Turbo-Angestellten den Lohn kriegen, der ihnen einst versprochen wurde. Er ruft das Schiedsgericht an.

Seite 4



Gegen den Grippe

Im Interview äussert sich Nationalrätin Evi Allemann gegen neue Kampfflugzeuge.

Seite 6 & 7

Ringeln um den Erfolg

Rangierer, die im Ausland arbeiten, haben Anspruch auf eine Zulage. Bei den Details musste um eine Einigung gerungen werden.

Fokus Seite 24

Ja zum Mindestlohn am 18. Mai

Faire Löhne für alle!

Wer voll arbeitet, soll davon leben können. Dafür braucht es einen Mindestlohn im Gesetz.

12x4000 Franken brutto(!) im Jahr bei einer 42-Stunden-Woche sind im Hochpreisland Schweiz ein angemessenes Minimum. Heute verdienen 330 000 Ar-

beitnehmende weniger. Weil viele Arbeitgeber keinen GAV mit Mindestlohn wollen, ist eine Gesetzesvorgabe nötig.

Dossier Seiten 12 – 14



Viele gelernte Verkäuferinnen verdienen unter 3000 Franken netto im Monat trotz Vollzeitpensum, was nicht zum Leben reicht.

GAV-Konferenz

Der mit der SBB abgeschlossene GAV ist dem SEV nach wie vor wichtig. Die periodische Weiterentwicklung wird deshalb sehr ernst genommen. An der GAV-Konferenz wird jeweils festgelegt, welches die zentralen Forderungen sind und wo Verhandlungsspielraum besteht beim GAV SBB und GAV SBB Cargo. Fünf Themenfelder werden die Verhandlungsdelegationen beider Seiten beschäftigen.

Seiten 2 – 3

Crossrail: Druck aufs Personal und Gegendruck

Ein GAV ist unverzichtbar

Um die Crossrail vom gesetzeswidrigen Plan abzubringen, den Gütertransitmarkt mit krassen Dumpinglöhnen aufzumischen, hat der SEV sie bei der Aufsichtsbehörde BAV angezeigt. Mit der italienischen Partnergewerkschaft UIL mobilisiert er weiter das betroffene Lokpersonal und fordert Crossrail zu GAV-Verhandlungen für das Depot Brig auf.

Seite 5



Betroffene Crossrail-Lokführer in Domo.

ZUR SACHE

Es gibt Orte, da ist der 1. Mai ein Feiertag mit allem Drum und Dran. Dies gilt beispielsweise für Zürich, wo schon am Vorabend Anlässe stattfinden und am Tag selbst der grösste Umzug der

«Gemeinsam sind wir stark. Dieses Motto gilt dieses Jahr besonders: bis zum 18. Mai und darüber hinaus!»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Schweiz folgt. Rednerinnen und Redner aus dem Ausland, die sich besonders um die Arbeiterbewegung verdient gemacht haben, gehören fest dazu. Dann gibt es aber Orte in der Schweiz, an denen der Begriff «Tag der Arbeit» einen eher doppelten Sinn hat – weil nämlich die Kolleginnen und Kollegen den ganzen Tag arbeiten müssen und erst am Abend zusammenkommen können.

Ob so oder so: Der 1. Mai ist der Festtag unserer Bewegung, an dem wir unsere Stärke und Verbundenheit zeigen. Dieses Jahr fällt er zudem direkt vor die Mindestlohn-Abstimmung – eines unserer Kernanliegen. Der richtige Moment also, nochmals alle Kräfte zu sammeln für die letzten zwei Wochen im Einsatz für ein Ja zu unserer Initiative. **Gemeinsam sind wir stark. Dieses Motto gilt dieses Jahr besonders: bis zum 18. Mai und darüber hinaus!**

NEWS

**Walter Buchmann
präsidiert neu Peko I**

■ Ende Juni 2014 gibt Fritz Augsburger seine Funktion als Präsident der Personalkommission Infrastruktur (Peko I) ab. Als seinen Nachfolger designierten die Mitglieder der Peko I den aktuellen Sekretär Walter Buchmann. Dieser ist seit vierzehn Jahren Sekretär und zudem seit drei Jahren Vizepräsident der Peko Konzern.

Michele Corleto wird Nachfolger als Sekretär. Vizepräsident der Peko I bleibt Patrick Bellon. Der Arbeitsgruppe Mitwirkung steht neu Denise Engel vor.

**SGB zur Abstimmung
vom 18. Mai**

■ Ja zu Mindestlohn und Hausarztmedizin, Nein zu Gripen und Pädophilen-Berufsverbot.

Beim eidgenössischen Urnengang vom 18. Mai sagt der SGB zweimal Ja und zweimal Nein. Er befürwortet die Mindestlohn-Initiative und den Gegenvorschlag zur Hausarzt-Initiative. Ein Nein empfiehlt er zum Kauf des Gripen und zur Volksinitiative für ein Berufsverbot von Pädophilen.

Das Ja zur eigenen Mindestlohn-Initiative ist eine Selbstverständlichkeit. [Im Dossier dieser Ausgabe von *kontakt.sev*, Seite 12–14, wird ausführlich auf die Begründung dieser Forderung eingegangen.] Der SGB setzt sich mit aller Kraft für ein Ja zu dieser Initiative ein. Denn ein Erfolg des Volksbegehrens wird die Arbeitswelt gerechter machen und für über 330 000 Arbeitnehmer/innen existenzielle Verbesserungen bringen.

Den Kauf des Gripen lehnt der SGB ab. [Siehe Interview auf den Seiten 6–7 dieser Ausgabe.] Eine vernünftige Beurteilung der mittelfristig drohenden Gefahren für die Schweiz führt zum Schluss, dass es ein neues Kampfflugzeug nicht braucht. Vor allem aber gibt der SGB zu bedenken, dass die in den neuen Flieger investierten Milliarden dann anderswo fehlen, etwa im Bereich der sozialen Sicherheit, der Bildung oder des Bundespersonals.

GAV-Konferenz SBB und SBB Cargo klärt offene Punkte im Mandat der Verhandlungsdelegation

Die Garantien sind «nicht

Präzisierungen zum Verhandlungsmandat standen im Mittelpunkt der ersten GAV-Konferenz nach Aufnahme der Verhandlungen.

Nach vier Treffen zwischen der Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften und jener der SBB ist die Ausgangslage soweit geklärt, dass in der nächsten Runde erste inhaltliche Verhandlungen geführt werden können. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, Delegationsleiter der Gewerkschaften, wollte deshalb die GAV-Konferenz nutzen, um einzelne Punkte im Verhandlungsmandat klären zu lassen.

Fünf Verhandlungsfelder

Bei der Auslegeordnung der Forderungen beider Seiten haben sich fünf Verhandlungsfelder herauskristallisiert: Es sind die Bereiche Lohn und Zulagen, Pensionierungsmodelle,

Arbeitszeit, Allgemeines/Rechtliches sowie die Berufliche Neuorientierung.

Garantien sichern

Gleich zu Beginn kam jedoch das Thema der Garantien zur Sprache, die als Folge des neuen Lohnsystems mit dem letzten GAV geschaffen wurden. Hier waren sich die Delegierten absolut einig: Es gibt kein Mandat, über diese Garantien in irgendeiner Form zu verhandeln; deren Weiterführung kann nicht infrage gestellt werden.

GAV vor Gesetz

Gleich in zwei Punkten stellte die GAV-Konferenz auch klar, dass sie eigenständige Regelungen im Gesamtarbeitsvertrag erwartet, weil gesetzliche Grundlagen geändert wurden oder demnächst geändert werden. Dies gilt einerseits für Verschlechterungen, die beim Bundespersonalgesetz vorgenommen wurden, andererseits für die Änderungen des Gel-



Manuel Avallone eröffnet die GAV-Konferenz.

Petition «Der Sicherheitsdienst muss bleiben»

Die Reisenden wollen Sicherheitspersonal, das

Die SBB plant, ihren eigenen Sicherheits- dienst mit 39 Mitarbei- tenden in Zürich und 12 in Lausanne aufzu- geben und allenfalls an eine Drittfirma auszula- gern (siehe kontakt.sev Nr. 3/2014). Dagegen haben die betroffenen Kolleg/innen Unter- schriften gesammelt.

Vor allem beim Zug- und Lokpersonal, das auch für die Beibehaltung des SBB-eigenen Sicherheitsdienstes eintritt, sind in zwei Wochen rund 620 Unterschriften zusammengekommen. Diese haben fünf Mitarbeitende der «SBB Sicherheit» am 11. April in Bern an Jean-

nine Pilloud, Leiterin SBB Personenverkehr, übergeben. Tamara Suter, Stefan Häusler und Farid Stampfli vom Standort Zürich sowie Thomas Dattke und Djilali Seddiki vom Standort Lausanne wurden bei der Übergabe von Profigewerkschaftern begleitet: von Manuel Avallone, Vizepräsident SEV, Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär, und Peter Käppler, Zentralpräsident Unterverband AS. Seitens der Personenverkehrsleitung waren auch Simon Jungo, Leiter öffentliche Sicherheit, Doris Matyassy, Leiterin HR, und Stefan Kull, Koordinator Sozialpartner, anwesend.

Sicherheit gehört zu den Kernaufgaben der SBB

Zwei der fünf Sicherheitsleute erinnerten in kurzen Anspra-

chen daran, dass sie in den Zügen und Bahnhöfen eine wichtige Funktion erfüllen, indem sie dafür sorgen, dass sich die Reisenden sicher fühlen, und diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen – sei es, wenn eine Auskunft gefragt oder beim Ein- und Aussteigen Hilfe nötig ist. «Wir sind stolze Mitarbeiter der SBB und wissen, wie die Bahn funktioniert. (...) Unsere Hauptaufgabe ist die Sicherheit, die zu den Kernaufgaben der SBB gehört. Doch wir verstehen uns als Teil des ganzen Betriebs und geben uns Mühe, unsern Teil dazu beizutragen, dass das System Bahn Tag für Tag gut funktioniert. (...) Die Leute fragen uns alles – und wir versuchen, auf alles eine Antwort zu geben. Wir sind ein Teil der Bahn, und wollen das

bleiben. Wir verstehen nicht, weshalb Sie uns loshaben wollen. Wir sind sicher, dass es mit privaten Diensten nicht billiger wird. Und vor allem sind wir sicher, dass Ihnen private Dienste all das, was wir über unsere eigentliche Pflicht hinaus für die SBB und den öffentlichen Verkehr tun, nicht bieten werden. Behalten Sie uns, das dient allen!»

Jeanne Pilloud dankte den Sicherheitsleuten für ihr Engagement und ihre Identifikation mit dem Unternehmen. Und Doris Matyassy versicherte ihnen, dass die SBB nach guten Lösungen suche und dass es wahrscheinlich bis Ende 2014 keine Änderung geben werde. Die SBB will sich für die Reorganisation also mehr Zeit nehmen als zuerst geplant. *Hes/FI*

verhandelbar»

tungsbereichs beim Arbeitszeitgesetz, die in den nächsten Jahren im Parlament behandelt werden.

Wichtig ist den Delegierten auch die differenzierte Betrachtung der BAR, der bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen. Eine Vereinheitlichung dieser Regelung würde den Grundgedanken ins Absurde führen: Genau weil es unterschiedliche Bedürfnisse gibt, werden in den BAR unterschiedliche Regelungen getroffen, und daran soll sich nichts ändern.

«Contrat social» nicht antasten

Ein Dauerbrenner aller GAV-Verhandlungen ist der «Contrat social», also der Kündigungsschutz bei Reorganisationsen. Dieser hat sich nach übereinstimmender Meinung der Delegierten bewährt und bleibt im Grundsatz unantastbar. Sowohl das Unternehmen als auch das Personal profitieren davon, wurde klar festgehalten.

Pensionierungsmodelle in Sicht

Der Grundtenor zu den bevorstehenden Verhandlungen ist deutlich: Sie werden schwierig, da die SBB deutlich mehr nehmen als geben will. Aus einzelnen vorbereitenden Arbeitsgruppen kamen jedoch auch positive Signale. So zeichnet sich eine Palette von

Pensionierungsmodellen ab, die auch den Bedürfnissen der SEV-Mitglieder entsprechen; diese hatten letztes Jahr in der GAV-Umfrage dieses Thema zuoberst auf ihre Themenliste gesetzt. Auch zu einer Regelung der Temporärstellen scheint die SBB offene Ohren zu haben. **Peter Moor**

Bekennnis zur Peko in der heutigen Form

Viel zu reden gab an der GAV-Konferenz die «betriebliche Mitwirkung», also die Organisation der Personalkommissionen. Mehrere Redner hielten fest, dass in den ersten Jahren nach der Schaffung der Personalkommissionen Schwierigkeiten bestanden, deren Zuständigkeit und Funktionen festzulegen. Das habe sich in der Zwischenzeit aber geändert: Die Personalkommissionen hätten sich auf allen drei Ebenen (Fläche, Divisionen, Konzern) etabliert und eine eigene Stimme entwickelt. «Die SBB will die Pekos beschneiden, weil sie ihre Aufgaben zu gut wahrnehmen», vermutete ein Redner an der GAV-Konferenz.

Mehrere Redner betonten, dass eine gute Koordination zwischen Gewerkschaft und Personalkommissionen erforderlich sei, damit man nicht gegeneinander ausgespielt werde. Insgesamt hält aber die GAV-Konferenz klar fest, dass sich die Pekos heute bewähren und deshalb keine grundlegenden Änderungen angebracht sind. **pmo**

in Bahnfragen kompetent ist



Vertreter/innen von SBB Sicherheit, SEV und SBB bei der Petitionsübergabe am 11. April im Wylerpark.

MEINE MEINUNG

Bus statt Bahn

Seit Anfang 2013 ist in Deutschland der Fernverkehr liberalisiert. Das heisst, die Strasse ist für den Fernbusverkehr freigegeben worden. Bereits gibts 140 Verbindungen. Die erste war Leipzig–Berlin. Bei früherer Buchung acht Euro die Fahrt. Gross inseriert wird: «Schlauer Zug – Einfach mal den Bus nehmen. Berlin – München ab 23 Euro.»

Mit Fernbus-Verbindungen peilt die deutsche Regierung zwei Anliegen an. Die Deutsche Bahn soll auf Fernstrecken Konkurrenz bekommen. Die DB hat ein Imageproblem. Pannen mit Klimaanlage im Sommer und mit Heizungen im Winter. Dazu etwas gar viele Verspätungen.

Berlin liegt mit Brüssel im Clinch. Die EU fordert die Trennung von Bahnnetz und Bahnbetrieb. Dagegen wehren sich DB und Regierung. Um erfolgreich geschäften zu können, so ihre Position, gehörten Netz und Betrieb in eine Hand. Das ist auch die Philosophie von SBB und Bundesrat. Die EU möchte das Schienennetz privatisieren, um den Wettbewerb zu forcieren. Die deutsche Regierung will ihn nicht auf der Schiene haben, sondern mit dem Fernbus Strasse gegen Schiene. Um nicht Bahnnetz und -betrieb auseinanderzureissen. Das macht Sinn.

Der grösste Busanbieter mit 40 Prozent Marktanteil und 2,7 Millionen Passagieren im ersten Geschäftsjahr ist «MeinFernbus». Die Firma hat 120 Busse in Grün im Einsatz. Weitere 100 seien bestellt worden. Mitanbieter sind unter anderem der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC), die Deutsche Post, die DB. Zusammen haben sie im Fernverkehr drei Prozent Marktanteil erreicht. Was fehlt sind Busbahnhöfe. Es gibt sie vorläufig lediglich in Berlin, Hamburg und München.

Während die Bahn immer schneller wird und die Reisezeiten verkürzt, mal da mal dort ein paar Minuten, spielt die Fahrzeit beim Bus keine Rolle. Sie beträgt das Doppelte der Bahn. Wichtig ist der Preis. Der Fernbus fährt billiger. Im Schnitt um die Hälfte. Der Spruch «Zeit ist Geld» hat auf einmal eine andere Bedeutung: Wir haben genug Zeit, aber nicht so viel Geld, sagen sich die Umsteiger. Wobei den Bus weniger bisherige Bahnbenutzer nehmen, sondern Autofahrer. Statt mit dem PW mit dem Bus, haben DB-Aufpasser notiert. So gesehen wäre das ja nicht einmal schlecht.

Helmut Hubacher



Italienische Lokführer/innen kommen nicht ohne GAV nach Brig

Crossrail braucht Druck

Besorgte Gesichter an der Personalversammlung, welche die italienische Gewerkschaft UIL und der SEV am 4. April in Domodossola für die Lokführer/innen von Crossrail Italy Srl durchführten.



Die Lokführer/innen von Crossrail, die in Brig zu Hungerlöhnen hätten arbeiten sollen, haben ihre Gewerkschaften SEV und UIL beauftragt, bei Crossrail formell die Aufnahme von GAV-Verhandlungen zu beantragen. Zudem hat der SEV Crossrail beim Bundesamt für Verkehr vorsorglich angezeigt.

In *kontakt.sev* Nr. 6/2014 haben wir berichtet, dass das Eisenbahnverkehrsunternehmen Crossrail mit Sitz in Muttenz BL den rund 70 Lokführer/innen ihrer Tochter Crossrail Italy Srl in Domodossola eine Anstellung in Brig zu einem Monatslohn von 3350 Franken (nach Ausbildung – dem SEV liegt ein Arbeitsvertrag vor) angeboten hat. Damit hätten sie mehr verdient als bisher, aber über 2000 Franken monatlich weniger als in der Schweiz üblich. Da bei der SBB der Einstiegslohn für Lokführende 5358 Franken beträgt und 5780 Franken bei der BLS, handelt es sich um einen krassen Fall von Lohnunterbietung. Daran ändert wenig, dass die Crossrail inzwischen gegenüber der «Basler Zeitung» ihr eisernes Schweigen gebrochen hat und in der BaZ-Ausgabe vom 10. Ap-

ril angab, ihrem Lokpersonal im Anschluss an eine fünfmonatige Ausbildung rund 4000 Franken netto bezahlen zu wollen – wobei dieses sich im Gegenzug für 48 Monate an die Crossrail binden oder bei früherem Austritt die Ausbildungskosten von 50 000 Franken teilweise zurückzahlen müsste.

An einer Personalversammlung in Domodossola mit dem SEV und der italienischen Gewerkschaft UIL haben die Betroffenen am 4. April bekräftigt, dass sie diese Verträge nicht unterschreiben wollen. Und sie gaben den Gewerkschaften den Auftrag, bei Crossrail die Aufnahme von GAV-Verhandlungen zu beantragen. «Unser Ziel ist ein GAV mit branchenüblichen Schweizer Löhnen», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini.

Um auch den juristischen Druck auf die Crossrail zu verstärken, hat der SEV gleichzeitig mit dem Brief an Crossrail, in dem er diese zu GAV-Verhandlungen auffordert, einen Brief ans Bundesamt für Verkehr BAV geschickt mit einer vorsorglichen Anzeige gegen Crossrail wegen Verletzung der Vorschriften zum Netzzugang. «Sollte Crossrail nicht bereit sein, branchenübliche Löhne zu zahlen, müsste ihr das BAV die Bewilligung zum Netzzugang entziehen», stellt SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger klar. **Fi**

«Zusammen können wir es schaffen!»

Domodossola, 4. April 2014: Ein voller Saal, aufmerksame, angespannte Gesichter, alle Augen auf die schweizerischen und italienischen Gewerkschafter/innen gerichtet, die das Lokpersonal von Crossrail Italy Srl zur Versammlung gerufen haben. Fast alle sind gekommen. Und alle sind verständlicherweise sehr besorgt über die Unbekannten, die ihre berufliche Zukunft belasten.

«Dieses Verlagerungsprojekt ist uns nie explizit erklärt worden», sagt **Pancrazio Raimondo** von der italienischen Gewerkschaft UIL. «Es stellt die Weiterexistenz der Crossrail Italy Srl infrage, da der grösste Teil ihres Personals in die Schweiz verlegt werden soll. In Italien sollen nur sekundäre Aktivitäten verbleiben.»

UIL-Gewerkschaftssekretär **Angelo Cotroneo** erklärt, dass die Spannungen und die Unsicherheit so gross sind, dass die UIL gegenüber Crossrail das in Italien übliche «Abkühlungsverfahren» eingeleitet hat: Dabei wird das Unternehmen (oder der nationale Arbeitgeberverband) schriftlich über die strittigen Fragen informiert, was dann verschiedene Szenarien ermöglicht, wie die Mobilisierung des Personals.

«Es ist wichtig, dass ihr alle da seid, denn Crossrail will die Un-

ternehmung mit Einzelarbeitsverträgen und individueller Erpressung aus dem geltenden GAV herauslösen.»

In der Tat berichten viele Kollegen, vom Unternehmen unter Druck gesetzt worden zu sein mit Aussagen wie: «Wenn du die Ausbildung machen willst, musst du unterschreiben, sonst bist du draussen!» Einige hätten denn auch unterschrieben.

Doch Pancrazio Raimondo macht den Anwesenden Mut, indem er an den starken Kündigungsschutz erinnert, der in Italien gilt: «Lasst euch nicht einschüchtern!»

SEV-Gewerkschaftssekretär **Angelo Stroppini** doppelt nach: «Wenn ihr Einzelarbeitsverträge unterschreibt, können sie euch in der Schweiz innert dreier Monate entlassen. Darum kommt nicht nach Brig, bevor wir einen GAV unter Dach haben. Alle zusammen können wir auf die Unternehmung Druck machen. Zusammen können wir es schaffen!»

«Wenn Crossrail in die Schweiz kommen will, muss sie die bei uns geltenden Regeln einhalten», sagt SEV-Vizepräsidentin **Barbara Spalinger**. «In diesem Sinn haben wir ans Bundesamt für Verkehr geschrieben. Wir müssen alle zusammenhalten. Nur so können wir gewinnen!» **fr/fi**

Crossrail muss BAV Unterlagen liefern

Wegen der Lohndumpingvorwürfe des SEV gegen Crossrail hat das Bundesamt für Verkehr diese aufgefordert, ihre Sicht darzulegen. BAV-Sprecher Andreas Windlinger bestätigte gegenüber *kontakt.sev*, dass Crossrail-Chef Jeroen Le Jeune am 10. April zu diesem Zweck beim BAV vorgesprochen hat. «Wir erwarten von Crossrail nun noch schriftliche Unterlagen, um unsere Beurteilung vorzunehmen», war alles, was Windlinger zum Treffen sagte. Als Bahnaufsichtsbehörde hat das BAV zu beurteilen, ob Unternehmen die Arbeitsbedingungen der Branche einhalten, wie es das Eisenbahngesetz für die Erteilung einer Netzzugangsbewilligung verlangt. **Fi**

NEWS

Laser im Visier

■ Mit dem Gesetzesentwurf über «nichtungisierende Strahlung und Schall» will der Bundesrat gegen die gefährlichen Laserattacken, unter denen u. a. Lokführer/innen, Piloten und Polizist/innen leiden, Nägel mit Köpfen machen. Der Verkauf starker und gefährlicher Laserpointer ist schon heute verboten. Neu soll auch der Besitz verboten werden. Zudem will die Verkehrskommission des Nationalrats die Blendung mit Laserpointern als Tatbestand ins Strafgesetzbuch aufnehmen.

485 Mio. für Bahnprojekte

■ Der Bundesrat hat im Rahmen des Projekts «Zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur» (ZEB) die vierte Vereinbarung zwischen Bund und SBB gutgeheissen. Die grössten Einzelprojekte des Pakets sind das vierte Gleis zwischen Lausanne und Renens mit Anpassungen am Bahnhof Renens sowie Ausbauten und Modernisierungen in Bellinzona. Die Vereinbarung beinhaltet acht Infrastrukturmassnahmen im Umfang von total rund 485 Mio. Franken.

BAV-Richtlinie zu den Arbeitsbedingungen in der Branche Bus

Auch die Unterakkordanten müssen den Mindestlohn einhalten

In der Busbranche ist die neue Richtlinie des Bundesamts für Verkehr, die insbesondere einen Mindestlohn von jährlich 58 300 Franken vorschreibt, gut aufgenommen worden. Inzwischen hat das BAV klargestellt, dass Unterakkordanten die Richtlinie ebenfalls einhalten müssen.

«Das BAV nimmt seine Verantwortung wahr», freut sich Gilbert D'Alessandro, Zentralpräsident des SEV-Unterverbands

VPT. «Auch wenn die Richtlinie nicht alles regelt, wird der Mindestlohn von 58 300 Franken für 2100 Jahresarbeitsstunden Unternehmungen wie Eurobus zu denken geben. In der Richtlinie fehlen zwar Leitplanken in verschiedenen Bereichen, doch ist darin auch von sozialem Schutz die Rede, da sie die Unternehmungen dazu verpflichtet, im Krankheitsfall den Lohn weiterzuzahlen.» Mit der Vorgabe, während mindestens 720 Tagen wenigstens 80% des Lohns weiterzuzahlen, geht das BAV weit über die gesetzlichen Vorschriften hinaus. Der Mindestlohn entspricht ei-

nem Stundenlohn von 27.75 Franken. Diesen fordert nun auch das Personal jener Unternehmungen, die im Auftrag der Genfer Verkehrsbetriebe TPG Linien betreiben. Der geltende GAV für die TPG-Unterakkordanten schreibt einen Mindestlohn von 53 300 Franken vor, also 5000 Franken weniger als die BAV-Richtlinie. Der SEV wird nun darüber wachen, dass alle konzessionierten Unternehmungen die BAV-Richtlinie umsetzen, die seit dem 1. April gilt. So hat er am 2. April der TPG-Interimsleitung bereits einen Brief geschickt, in dem die Genfer SEV-Regional-

sekretärin Valérie Solano erklärt: «Das BAV hat klargestellt, dass die konzessionierten Unternehmen dafür sorgen müssen, dass ihre Unterakkordanten den Mindestlohn einhalten, indem sie bei der Ausschreibung von Aufträgen und deren Kontrolle darauf achten. Ich möchte daher von Ihnen wissen, welche Massnahmen die TPG ergriffen haben, damit ihre Unterakkordanten die Löhne an die BAV-Richtlinie anpassen.»

Der Fall Postauto

In der Busbranche geben auch die Löhne der Postauto-Unterakkordanten zu Fragen Anlass. Postauto versichert, die BAV-Standards einzuhalten. Und ihre Unterakkordanten? «Die Postauto AG legt die Löhne fest und unterzieht die Arbeitsbedingungen der Fahrer und Fahrerinnen ihrer Auftragnehmer einer strikten Kontrolle, damit diese die Richtlinie des BAV einhalten», versichert Postauto-Sprecherin Katharina Merkle.

Die BAV-Richtlinie gibt dem SEV auch die Möglichkeit, auf kantonaler Ebene aktiv zu werden, insbesondere dort, wo Rahmen-GAV keine Mindestlöhne vorsehen oder aber sol-

che, die unter der BAV-Vorgabe liegen. Felix Birchler, SEV-Gewerkschaftssekretär in St. Gallen, präzisiert: «Bei Bus Ostschweiz gilt ein minimaler Einstiegslohn von 59 800 Franken, der somit nur wenig höher liegt als vom BAV vorgeschrieben. Dieses Jahr werden wir das Lohnsystem neu aushandeln. Die Tatsache, dass Bus Ostschweiz zu den 10 bis 15% der Unternehmungen mit den tiefsten Mindestlöhnen gehört, wird bei diesen Verhandlungen zweifellos ein gewichtiges Argument darstellen.»

Felix Birchler ist der Meinung, dass dieser Mindestlohn in den Rahmen-GAV der Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell Ausser- und Innerrhoden enthalten sein sollte.

Der BAV-Mindestlohn bildet einen grundlegenden Schutz gegen Lohndumping. Er basiert auf einer Studie der branchenüblichen Löhne. Diese sind das Resultat der GAV, die der SEV in der Branche ausgehandelt hat. Auch künftig wird sich der SEV für solide GAV in den Unternehmungen und Kantonen einsetzen, sowie dafür, dass die GAV auch Standards punkto Ferien, Arbeitszeit, Zulagen usw. enthalten. **Vivian Bologna/FI**



«Der Mindestlohn wird Unternehmungen wie Eurobus zu denken geben», meint Gilbert d'Alessandro.

■ VPT Thurbo

SEV ruft Schiedsgericht an

Das Personal der Ostschweizer Regionalbahn Thurbo will offene Fragen zur Umsetzung des Lohnsystems endlich geklärt haben. Dazu rufen die Gewerkschaften SEV und VSLF das im GAV vorgesehene Schiedsgericht an.

Bei den Lohnverhandlungen im November/Dezember 2013 hat eine alte, grundsätzliche Diskrepanz erneut zu Diskussio-

nen geführt: Für die Arbeitnehmerseite ist klar, dass die im Anhang 1 zum GAV definierten Aufstiegsziele für die Mitarbeitenden erfüllt werden müssen. So wird beispielsweise festgehalten, dass Mitarbeitende mit Leistungsbewertung B innert 18 Jahren vom Minimum zum Maximum des Gehaltsbandes aufsteigen müssen.

Lohnversprechen gilt!

Im Rahmen der Lohnverhandlungen verstieg sich Thurbo-Geschäftsführer Ernst Boos zur

Aussage, die Aufstiegsziele im GAV-Anhang seien nur als «Rechenbeispiele» zu betrachten. Das sehen die Mitarbeitenden natürlich anders. Denn sie haben den Arbeitsvertrag nicht nur mit einem Einstiegslohn unterschrieben, sondern auch mit der Aussicht auf einen klar definierten Lohnanstieg. Dass man dieses Lohnversprechen bei Thurbo jetzt nur noch als Rechenbeispiel verstanden haben will, ist blanker Hohn. Weil das Thema der Aufstiegsziele nun schon seit Jahren



Das Thurbo-Personal erwartet von den Lohnaufstiegszielen, dass sie eingehalten werden – so wie der Bauer vom blühenden Raps erwartet, dass dieser im Sommer Frucht trägt, und nicht erst Jahre später.

umstritten ist, will die Arbeitnehmerseite, dass nun ein Schiedsgericht – wie im GAV-Artikel 2.4 vorgesehen – endlich Klarheit schafft. In den nächsten Wochen wird das paritätisch zusammengesetzte,

fünfköpfige Schiedsgericht bestimmt. Thurbo und SEV stellen je zwei Vertreter/innen, und der/die Präsident/in wird dann von Thurbo und SEV gemeinsam festgelegt. **Felix Birchler, SEV-Regionalsekretär Ostschweiz**

Die Sicherheitspolitikerin Evi Allemann ist überzeugt, dass es den Gripen nicht braucht



«Wir brauchen Guldemann statt Gripen»

VCS-Präsidentin Evi Allemann gehört zu den profilierten Mitgliedern des Nationalrats. Im kontakt.sev-Interview nimmt sie Stellung zu den aktuellen sicherheits- und verkehrspolitischen Fragen.

■ **kontakt.sev:** Evi Allemann, als Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission und der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen äussern Sie sich vor allem zu Fragen der öffentlichen Sicherheit und des Verkehrswesens. So fordern Sie etwa eine gut ausgebildete und ausreichend dotierte Polizei. Das scheint keine besonders soziale Forderung zu sein?

Warum nicht? Es passt durchaus zu sozialdemokratischen Grundwerten, die öffentliche Sicherheit durch die Polizei und nicht durch die Armee oder Private zu gewährleisten.

Es gibt Sicherheitsaufgaben, die erfüllt werden müssen, und da fragt es sich: Wer macht sie? Ist es ein privates Sicherheitsunternehmen? Ist es die Polizei, die entsprechend ausgebildet ist, einer rechtsstaatlichen Philosophie folgt und in ihrer täglichen Arbeit meist sorgfältig vorgeht? Oder ist es die Armee, für die der Bund die Kosten trägt und die deshalb finanziell für die Kantone attraktiver, aber für Polizeiaufgaben weder geeignet noch vorgesehen ist und damit auch eine falsche Legitimation erhalte? Deshalb müssen wir auf die staatlichen Polizeiergane setzen für Aufgaben, die die öffentliche Sicherheit betreffen. Das ist Service public.

■ **Zur Sicherheitspolitik gehören auch die Fragen rund um die Armee. Sie sprechen sich für eine markante Verkleinerung der Armee und für die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht aus. Würde denn das die Sicherheit in der Schweiz nicht gefährden?**

Nein, ganz im Gegenteil. Die Armee ist immer mehr Hilfspolizei für die Kantone. Die kantonalen Polizeikorps haben teils massive Unterbestände, weil die Armee einspringt und so die nötige Aufstockung der Mittel verhindert. Die Armee setzt immer noch primär auf

die klassische Landesverteidigung, obschon es kein reales Szenario dafür gibt. Es gibt

«**Es ist unbestritten, dass wir den Luftpolizeidienst durch die Luftwaffe ausüben lassen müssen. Dafür reichen aber die 32 F/A-18.**»

aber Herausforderungen – im internationalen Bereich etwa, in instabilen Regionen, wo UNO und OSZE präsent sind. Da darf die Schweiz nicht einfach Rosinen picken. Es gibt auch eine Berechtigung für Aufgaben in der Katastrophenhilfe und bei der Luftpolizei. Dafür braucht es aber nicht so viele Armeemitglieder wie heute. Die Armee muss kleiner werden, ihre Angehörigen müssen gut ausgerüstet sein und sollen sinnvolle Aufgaben übernehmen.

■ **Über die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht haben wir ja erst kürzlich abgestimmt, diese Forderung ist damit vorerst vom Tisch. Wir stehen aber vor einer neuen Armee-Abstimmung, im Mai wird das Gesetz zur Beschaffung von 22 Gripen-Kampfflugzeugen den Stimmenten zur Stellungnahme unterbreitet. Sie haben sich aktiv am Gripen-Referendum beteiligt, sind also gegen diesen Flugzeugkauf. Können Sie uns die wichtigsten Gründe nennen?**

Es gibt drei Hauptargumente. Der Kauf wäre ein unnötiger Luxus: Wir haben eine Luftwaf-

fe, die mit 32 F/A-18-Flugzeugen sehr gut ausgerüstet ist, damit können wir den Luftraum sichern. Zweitens kosten die neuen Jets extrem viel. Es ist ein Unsinn, für ein unnötiges Flugzeug mit allen Folgekosten insgesamt rund zehn Milliarden auszugeben. Dieses Geld wird nachher anderswo fehlen: bei der Bildung, beim öffentlichen Verkehr oder bei der Wohnbauförderung, überall dort, wo Sparprogramme ansetzen, wenn man derart viel Geld verschleudern will. Der dritte Grund ist, dass wir mit diesem Flugzeug ein grosses Risiko eingehen, nicht nur finanziell, sondern auch technisch: Der Gripen existiert erst auf dem Papier, ist also ein «Papierflieger». Trotzdem hat die Schweiz versprochen, vierzig Prozent des Kaufpreises im Voraus zu bezahlen, ohne eine Garantie zu haben, dass er einmal so geliefert wird, wie er bestellt wurde. Dieses Risiko will ich auch als Steuerzahlerin nicht tragen.

■ **Aber wenn als Ersatz der 54 Tiger F-5 nun bloss 22 Gripen gekauft werden, so wäre doch das ein Beitrag zur Verkleinerung der Armee.**

Die Tiger müssen ersetzt werden, weil sie nicht nacht- und allwettertauglich sind und deshalb schon heute fast keinen Beitrag mehr zum Schutz der

Schweiz leisten. Die bestehenden 32 F/A-18 reichen für den Luftpolizeidienst. Und für den Erdkampf braucht die Schweiz keine neuen Flugzeuge.

■ **Es ist offensichtlich, dass es gegenwärtig weit und breit keinen Feind gibt, gegen den sich die Bodentruppen der Schweizer Armee, die Füsiliere und die Panzer, in absehbarer Zeit würden verteidigen müssen. Oder haben die Ereignisse in der Ukraine etwas an Ihrer Einschätzung geändert – Sie sprechen ja gut Russisch und haben eine Zeitlang in Minsk in Weissrussland gelebt und kennen die dortigen Verhältnisse?**

Putin hat einen schier grenzenlosen Machtanspruch. Dem soll man aber nicht mit Aufrüstung begegnen. Es ist falsch, wenn jetzt jeder Staat seine Panzertruppen und seine Luftwaffe verstärkt. Es braucht eine gemeinsame europäische Aussen- und Sicherheitspolitik. Die Rolle der Schweiz im jetzigen Konflikt um die Krim ist eine Vermittlerrolle, die aktuelle Schweizer OSZE-Präsidenschaft zeigt exemplarisch, was die Rolle der Schweiz sein kann: das Vermitteln zwischen den Konfliktparteien; dafür braucht es Guldemann statt Gripen.

■ **Wenn es auch keinen militärischen Feind gibt, so sieht es doch bei der Luftwaffe et-**

BIO

Die 35-jährige Juristin **Evi Allemann** wurde mit 20 Jahren, kurz vor der Matur, in den bernischen Grossen Rat und vor zehn Jahren, kurz nach Studienabschluss, in den Nationalrat gewählt. Heute ist sie vollzeitlich Nationalrätin, VCS-Präsidentin sowie Präsidentin des Mieterverbands Bern. Als Nationalrätin ist sie Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen KVF und der Sicherheitspolitischen Kommission SIK.

1995 wurde Evi Allemann Mitglied der Juso, 1997 trat sie der SP bei. Allemann ist verheiratet und Mutter von Eliot (geboren am 22.12.2010).



was anders aus: Sie hat die luftpolizeilichen Aufgaben zu erfüllen, und wie der Fall des kürzlich nach Genf entführten äthiopischen Flugzeugs zeigt, ist sie dazu offenbar gegenwärtig nicht in der Lage?

Es ist unbestritten, dass wir den Luftpolizeidienst durch die Luftwaffe ausüben lassen müssen. Dafür reichen aber die 32 F/A-18. Für einen auf 24 Stunden ausgedehnten Luftpolizeidienst braucht es ausgebildete Piloten und Bodenpersonal, hier mangelt es unserer Luftwaffe. Der Fall des entführten Flugzeuges zeigt zudem, wie wichtig die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstaaten ist. Sogar Bundesrat Maurer hat am Schluss zugegeben, dass man auch im Fall einer rund um die Uhr einsatzfähigen Luftwaffe das Flugzeug nicht für die letzten paar Kilometer übernommen hätte, man hätte es so oder so von den Franzosen

nach Genf begleiten lassen. Auch aufgrund der kurzen Vorwarnzeiten sind wir auf die Zu-

sammenarbeit mit den Nachbarn angewiesen. Bei nüchterner Betrachtung kann man sagen: Wir sind genügend gut organisiert.

■ **Wechseln wir das Thema und kommen wir auf verkehrspolitische Aktualitäten zu sprechen. Sie sprachen sich als VCS-Präsidentin gegen die Erhöhung des Preises der Autobahnvignette auf 100 Franken aus, während der SEV die Ja-Parole ausgab. Können Sie Ihre Haltung kurz begründen?**

Dies ist eine Diskussion, die wir eigentlich nicht mehr weiterführen müssen, das Volk wollte die Erhöhung nicht und das Thema ist vom Tisch. Die Problematik der Vignette besteht darin, dass es sich um eine Pauschale ohne Lenkungswirkung handelt, deren Ertrag vollumfänglich in die

«Ich finde Road Pricing einen interessanten Ansatz, um die Verkehrsfinanzierung verursachergerechter zu gestalten und den Verkehr zu lenken.»

Strassenkasse fliesst. Wir haben im Zusammenhang mit dem NAF eine grosse Strassen-

finanzierungsdiskussion vor uns. Da hatte es meines Erachtens wenig Sinn gemacht, ein Mosaikstück herauszubrechen und vorgängig zu diskutieren. Der zweite Aspekt ist, dass mit der Vorlage der Netzbeschluss verknüpft war, der Autobahnausbauten vorsah, die wir nicht wollen und seit Jahrzehnten bekämpfen. Deshalb haben wir damals nicht zuletzt auch aus Umweltschutzgründen Nein gesagt.

■ **Ist das nicht eine sehr blauäugige Sichtweise? Kurz nach der Abstimmung kamen ja dann auch schon Voten, die forderten, der Strassen(au)sbau dürfe nach dem Nein nicht vernachlässigt werden.**

Den Ausbau hat die Strassenlobby schnell gefordert, aber solange man nicht bereit ist, ihn zu finanzieren, wird er nicht stattfinden. In der künftigen Diskussion über die Strassenfinanzierung haben wir die Verantwortung, auf verursacherabhängige Pfeiler zu setzen. Es

wäre dumm gewesen, ein pauschales Element vorgängig zu beschliessen, das hätte uns auch den Spielraum für die Neugestaltung der Strassenfinanzierung eingeschränkt. Wir haben ein Interesse am Unterhalt unserer Strassen; auch wenn man dem Verkehrswachstum kritisch gegenübersteht, kann man es nicht veranworten, dass die Strassen verlottern. Gleichzeitig haben wir ein Interesse daran, die Agglomerationsprogramme weiterzuführen, die auch den öV-Ausbau und etliche Fuss- und Veloverkehrsprojekte enthalten.

■ **Erst kürzlich haben Sie sich in der Presse positiv zum Road Pricing geäussert. Würde dies aber nicht ebenso sehr zu einem Druck auf neue Strassenbauten führen – weil ja dann das Geld vorhanden wäre?**

Ich finde Road Pricing einen interessanten Ansatz, um die Verkehrsfinanzierung verursachergerechter zu gestalten und den Verkehr zu lenken. Die Gretchenfrage lautet: Wie wird das eingenommene Geld eingesetzt? Wenn es voll in die

Strassen fliesst, ist Road Pricing für mich gestorben, es muss eine Lenkungs- und Verlagerungswirkung haben.

■ **Während die Verteuerung der Autobahn-Vignette nur die Automobilist/innen getroffen hätte, die über die Autobahn rasen, trafe Road Pricing auch Leute, die in abgelegenen Orten wohnen und deshalb auf ein Auto angewiesen sind.**

Richtig. Das Risiko, aber auch die Chance stecken in der konkreten Ausgestaltung. Road Pricing ist gegenwärtig nur ein Denkmodell in Varianten, und es gibt noch keine konkreten Projekte. Es braucht Investitionen dort, wo der Druck hoch ist, und das heisst: in den Agglomerationen. Es darf dabei aber nicht nur um Strassenbau gehen. Das Erfolgsmodell, das wir mit dem Infrastrukturfonds hatten, wo es um einen Mix aus Projekten für die Agglomerationen, die Nationalstrassen sowie die Randregionen ging, wird wohl auch bei einem zukünftigen Fonds der zugrunde liegende Ansatz sein.

Interview: Peter Anliker

Schwierige Verhandlungen über einen neuen GAV für das Swiss-Bodenpersonal

SEV-GATA braucht viele, aktive Mitglieder

Nachdem die Swiss Ende 2013 ihr Bodenpersonal durch die Kündigung des geltenden GAV auf Ende Juni 2014 vor den Kopf gestossen hatte, sind am 1. April die GAV-Verhandlungen wieder aufgenommen worden.

Da alle anderen Vertragspartner (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) darauf drängten, während der laufenden Gespräche nicht über deren Inhalt zu informieren, erklärte sich auch SEV-GATA, die Luftverkehrsabteilung des SEV, dazu bereit in der Hoffnung, dass dies das Verhandlungsklima und die Resultate positiv beeinflussen möge. Nach einem allfälligen Unterbruch, Abbruch oder zu ratifizierenden Abschluss der Verhandlungen wird SEV-GATA die Mitglieder aber sofort detailliert informieren.

Provokation GAV-Kündigung

In den vergangenen Wochen hat SEV-GATA mehrere Versammlungen für Mitglieder und Interessierte durchgeführt. An diesen Anlässen kam die wachsende Verärgerung der Mitarbeitenden über die

GEFÄHRLICHE GAV-POLITIK

Innerhalb eines Jahres sind bei der Swiss gleich drei GAV-Projekte gescheitert: Ende letzten Jahres hat sie den GAV für das Bodenpersonal einseitig gekündigt, trotz grossem Entgegenkommen der Gewerkschaften in den Erneuerungsverhandlungen. Und in den letzten Wochen hat die Basis der fliegenden Personalgruppen die ausgehandelten GAV für das Kabinenpersonal und für die Piloten deutlich abgelehnt.

Die Swiss hatte bereits letztes Jahr beim Ausbau ihrer Präsenz in Genf Arbeitsbedingungen ohne GAV als Alternative in den Raum gestellt. Mit dieser Ver-

haltensweise muss sie sich die Frage gefallen lassen, ob sie effektiv den Willen hat, in GAV geregelte Arbeitsverhältnisse anzubieten. Gegenüber einzelnen Kategorien hat sie bereits öffentlich gedroht, bei Uneinigkeit ohne kollektiv geregelte Arbeitsverhältnisse auskommen zu wollen. Ob diese Aussagen einzelne Ausrutscher im Umfeld schwieriger GAV-Verhandlungen mit den «Fliegenden» gewesen sind oder eine neue Haltung gegenüber GAV zum Ausdruck bringen, wird sich noch zeigen.

**Philipp Hadorn,
Präsident SEV-GATA und
Gewerkschaftssekretär SEV**

Entwicklung der Arbeitsbedingungen in den vergangenen Jahren unmissverständlich zum Ausdruck. Dass die Swiss den GAV kündigte, obwohl die Gewerkschaften einschneidende Zugeständnisse akzeptiert hätten, empfanden die Mitglieder als Provokation.

Stärke durch Mitgliedschaft

In regem Austausch legten wir der internationalen Belegschaft dar, dass für die Stärke

der gewerkschaftlichen Verhandlungsposition gegenüber der Swiss die Anzahl Mitglieder und deren Bereitschaft, mitzuwirken und bei Bedarf Druck aufzubauen, entscheidend sind. Bereits ist ein Zustrom neuer Mitglieder feststellbar. Doch noch kann und muss der Organisationsgrad ausgebaut werden – eine zwingende Grundlage für einen erfolgreichen GAV-Abschluss!

Philipp Hadorn

Streiks bei der Lufthansa



Am Morgen des 27. März streikten auf deutschen Flughäfen wie hier in München Mitarbeitende der Bereiche Abfertigung, Gepäckbeförderung, Instandhaltung und Bodenverkehrsdienste.

Streiks mehrerer Berufskategorien der Lufthansa hatten in den vergangenen Wochen tiefgreifende Auswirkungen auf den Luftverkehr. Zuerst groundete Ende März ein Streik des Flughafenpersonals vorerst rund 150 000 Passagiere, und wenige Tage später führte der dreitägige Pilotenstreik zum Ausfall Tausender Flüge.

Die Ursachen für die Streiks waren vielfältig und mögen sich in verschiedenen Details von den Schweizer Verhältnissen unterscheiden. Fakt ist, dass es die Lufthansa unterliess, mit den Gewerkschaften tragfähige Lösungen zu finden, die sozialpartnerschaftlich mitgetragen werden konnten. Erfreulicherweise kamen aus den Reihen der Kolleginnen und Kollegen, die bei der Dienstleistungsgewerkschaft *ver.di* organisiert sind, bereits Signale, uns bei einer allfälligen Eskalation des Konfliktes mit der Swiss tatkräftig zu unterstützen. **PH**

Bild der Woche



Unter dem Titel «Eiger, Mönch und Mindestlohn» führten Gewerkschafter/innen auf dem Bundesplatz eine Aktion «4000 Franken vor dem Alpenpanorama» durch. Mit dabei war auch der bekannte Schriftsteller Pedro Lenz («Dr Goalie bin ig», hier im Bild).

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 30 088 Ex. (Gesamtauflage 44 656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev* erscheint am 1. Mai 2014.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 24. April 2014, 8 Uhr.

Inserateschluss: 22. April 2014, 10 Uhr.

Der 1. Mai ist der Tag der Arbeit, der Tag der Arbeitenden, der Tag der Gewerkschaften

Kämpft für den Mindestlohn!



Kanton Aargau

Aarau, Donnerstag, 1. Mai

Ab 15.00 auf dem Kirchplatz. 15.30 Besammlung auf dem Bahnhofplatz beim Busbahnhof. Ansprachen von Pedro Lenz, Dichter und Schriftsteller, Olten, Max Chopard-Acklin, Nationalrat SP, Nussbaumen, und Claudia Mauchle, Juso, Vorstand AGB, Unterkulm. Moderation durch Bajram Arifaj, Unia-Sekretär, Aarau. Festwirtschaft mit Info- und Marktständen. Darbietungen der Tanzgruppe RINIA und der Coverrockband «Real Silk.»

Baden, Donnerstag, 1. Mai

Ab 11.30 auf dem Bahnhofplatz. 14.00 Kundgebung durch Baden. 13.15 Begrüssung durch Max Chopard-Acklin, Nationalrat SP, Präsident Forum 1. Mai, Baden. Ansprachen von Chris Kelley, Sekretär Unia Aargau, Baden, Andy Tschümperlin, Nationalrat, Präsident SPS-Bundeshausfraktion, und Viviane Hösli, Grossrätin SP, Vizepräsidentin AGB, Zofingen. Moderation durch Anna Andermatt, Grossrätin SP. 11.30–18.00 Festwirtschaft und Grill, 12.00–13.30 Spaghetti und Salat. 15.00–17.00 Kinderprogramm. 20.30 im Royal: Punk-Rock-Konzert der REDS-KA aus Italien.

Brugg, Donnerstag, 1. Mai

Ab 17.00 auf dem Neumarktplatz. Ansprachen von Kurt Emmenegger, Grossrat SP, Präsident Aargauer Gewerkschaftsbund, Baden, Helmut Hubacher, ehem. Nationalrat SP, Basel, und Martin Brügger, Grossrat SP, Brugg. Moderation durch Sacha Schenker, Vorstand SP Bezirk Brugg. Apéro, Kulinarisches vom Grill und Slam Poetry mit Lisa Christ.

Lenzburg, Donnerstag, 1. Mai

Ab 15.00 auf dem Metzplatz. Ansprachen von Jonas Hasenfratz, Juso Aargau, Muri, Silke

Treusch, Sekretärin Unia Aargau, Zürich, und Fabian Molina, Präsident Juso Schweiz, GL SP Kanton Zürich. Moderation durch Christian Capacoel, Unia-Sekretär, Aarau. Festwirtschaft mit Grill und traditionellem Mittagessen, Früchtestand, Infoständen, Töggeli und Ping-Pong-Tisch. 15.00–16.30 Musikalisches Intermezzo.

Rheinfelden, Donnerstag, 1. Mai

Ab 11.30 im Rumpel. 13.30 Abmarsch zur Schifflände, 14.00 Begrüssung durch Katrin Distler, DGB, Präsidentin Interregionaler Gewerkschaftsrat Dreiländereck. 15.00 im Rumpel Ansprachen von Daniel Lampart, Chefökonom SGB, Zürich, Yvonne Feri, Nationalrätin SP, Präsidentin SP Frauen Schweiz, und Cesidio Celidonio, Sinistra Ecologi Libertà SEL Svizzera, Olten. Moderation durch die SP-Präsidien Rheinfelden und Laufenburg. Festbetrieb im Rumpel. Enzos Spaghetti und Unterhaltung mit Donato.

Unterkulm, Mittwoch, 30. April

Ab 18.30 in der Aula. Begrüssung durch Manuela Basso, Gemeinderätin SP, Unterkulm. Ansprachen von Christian Capacoel, Sekretär Unia Aargau, und Claudia Mauchle, Juso, Vorstand AGB, Unterkulm. Festwirtschaft und Infostände.

Wohlen, Donnerstag, 1. Mai

Ab 17.30 in der Bleichi. 18.00 Begrüssung durch Arsène Perroud, Gemeinderat, Präsident SP Wohlen. Ansprachen von: Jacqueline Fehr, Nationalrätin SP, Winterthur, und Daniel Lampart, Chefökonom SGB, Zürich. Festwirtschaft mit Unterhaltung der Jazzband «Sarah Chaksad & friends.»

Zofingen, Donnerstag, 1. Mai

Ab 15.00 in der Markthalle. Ansprachen von Cédric Wermuth, Nationalrat SP, Baden, Lelia Hunziker, Geschäftsführerin Integration Aargau, Vizepräsidentin Einwohnerrat Aarau, und Pascal Pfister, Unia-Sekretär,

Basel. Moderation durch Martin Zimmerli, Präsident Maifeierkommission, Zofingen. Festbeiz der SP Oftringen, Tombola und Musik der Coverband «Has im Gras.»



Kanton Basel Landschaft

Grellingen, Donnerstag, 1. Mai

14.00 Besammlung beim Bahnhof, anschliessend Umzug zum Greslyhof. Ansprachen von Hans Stöckli, Ständerat SP/BE, Andreas Giger-Schmid, Präsident GBBL, und Pascale Buser, Vorstand Juso BL. Ab 13.00 Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung der Streetband echo.



Kanton Basel Stadt

Basel, Donnerstag, 1. Mai

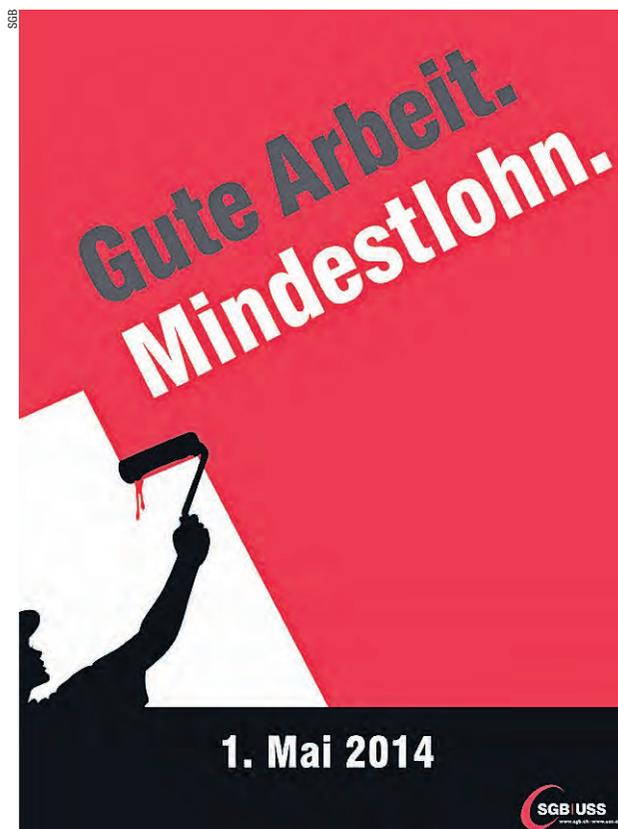
10.00 Besammlung auf dem Messeplatz. 10.30 Umzug via Claraplatz, Rheinbrücke zum Marktplatz. 11.00 Kundgebung auf dem Marktplatz mit Ansprachen von Nico Lutz, Geschäftsleitungsmitglied und Sektoreiter Bau, Unia, Toya Krumenacher, Präsidentin Gewerkschaftsbund Basel-Stadt, Grossrätin SP, und Bozena Domanska, Netzwerk Respekt@vpod. 12.00–19.00 Festwirtschaft auf dem Barfüsserplatz mit Darbietungen von den «YERBABUENA», Annina de Caro und den Bikini Girls.



Kanton Bern

Bern, Mittwoch, 1. Mai

16.00 Besammlung zum Umzug in der Kramgasse. Ansprachen von Béatrice Stucki, vpod, Präsidentin GSB, Grossrätin SP, Josua Bieler, Unia Vertreter der Jugend, Aline Trede, Nationalrätin Grüne, Bernadette Häfliger Berger, Vizepräsidentin Syndicom, SP, und Heliodoro Da Silva Nhaga, Unia-Vertreter der Migrant/innen. Zum Abschluss singt die «Linggi



Schnure» die «Internationale». Ab 17.00 Festbetrieb auf dem Bundesplatz (bei Regen im Hotel Bern) Musik: The James Connolly Songs of Freedom Band – von Mat Callahan und Yvonne Moore.

Biel, Donnerstag, 1. Mai

Ab 13.00 Festbetrieb auf dem Zentralplatz. 16.00 Besammlung auf dem Bahnhofplatz. Umzug via Bahnhofstrasse; Nidaugasse zum Zentralplatz. Begrüssung durch Daniel Hügli, Präsident Gewerkschaftsbund Biel-Lyss-Seeland, Grossrat SP. Ansprachen von Margret Kiener Nellen, SP-Nationalrätin, Pierluigi Fedele, Geschäftsleitung Unia, Corinne Schärer, Geschäftsleitung Unia, und Lena Frank, Co-Präsidentin Junge Grüne Schweiz, Stadträtin Biel. Festwirtschaft mit Barbetrieb. Konzert von Nick Porsche.

Burgdorf, Donnerstag, 1. Mai

Ab 17.30 auf der Brüder-Schnell-Terrasse bei schlechtem Wetter findet das Fest unter den Marktblauben statt.

Ansprachen von Hans Stöckli, Ständerat SP Bern, Walter Suter, SP Internationale Sektion, und Franziska Hulliger, Unia. Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung der Harmoniemusik Burgdorf und «Jamais le matin.»

Roggwil, Donnerstag, 1. Mai

Ab 11.00 auf dem Schulhausplatz 2 (bei Regen im reformierten Kirchgemeindehaus). Begrüssung durch Yolanda Bütschi, Parteipräsidentin SP. Ansprache von Matthias Aebischer, SP-Nationalrat. Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung der Musikgesellschaft Roggwil.

Spiez, Donnerstag, 1. Mai

17.15 Beginn beim Rondell vor dem Terminus; Musik, Begrüssung durch Samuel Schär, Präsident SP Spiez, Referate von Didier Bieri, Präsident GGR Spiez, und Matthias Aebischer, SP-Nationalrat. 18.30 Gemeinsamer Fussmarsch zum Dorfhuis, gemütlicher zweiter Teil bei Speis und Trank.

Thun, Donnerstag, 1. Mai

Ab 14.15 auf dem Rathausplatz. Moderation durch Lara Bezio, Juso, Besar Matoshi, Juso und **Roman Gugger, SEV-Gewerkschaftssekretär, Co-Präsident Junge Grüne Kanton Bern.** Ansprachen von Alain Berset, Bundesrat SP, Adrian Durtschi, Gewerkschaftssekretär Unia, Aline Trede, Nationalrätin Grüne und Andreas Zysset, Vorstand SAH Bern. 18.00 Demo durch die Innenstadt. Festwirtschaft mit Unterhaltung von Endo Anaconda, Autor und Sänger von Stiller Has, Thomas Melone, DJ Captain D und Trash & the News, Friskit. Ab 22.00 Disco im Mundwerk mit Djane Deeba und DJ Mulungu.

**Kanton Graubünden****Chur, Donnerstag, 1. Mai**

16.30 Besammlung beim Bahnhof. Umzug zum Theaterplatz. Ansprachen von Martin Jäger, SP-Regierungsrat, Marina Carobbio, Nationalrätin, Pascal Pajic, Juso GR, und Mehmet Ekiçi, Vertreter der Kurdinnen und Kurden. 17.00 bis 20.00 Festwirtschaft, Konzert mit James Gavin und Freund (Irish Folk Blues). Kinderhüpfburg.

Flims, Donnerstag, 1. Mai

20.00 im Livingruhm. Lesung mit Andri Perl («Die Luke»: Milieubeschreibung eines fiktiven Quartiers). Eintritt frei. Kollekte.

**Kanton Luzern****Luzern, Donnerstag, 1. Mai**

Ab 11.00 auf dem Kapellplatz. Umzug um 17.00 via Hauptpost; Jesuitenkirche und Weinmarkt zurück zum Kapellplatz. Ansprachen von Louis Schelbert, Nationalrat Grüne, Luzern, und Beat Ringger, vpod-Sekretär, Denknnetz, Zürich. Festwirtschaft mit Konzerten der 7 Dollar Taxi und weiteren.

**Kanton Sankt Gallen****Bazenheid, Donnerstag, 1. Mai**

Ab 18.30 im Restaurant Traube, Brägg. Ansprachen von Claudia Friedl, Nationalrätin SP, St. Gallen, und Kaspar Surber, WOZ-Redaktor und Autor «An Europas Grenze».

Rapperswil, Donnerstag, 1. Mai

Ab 11.30 auf dem Fischmarktplatz. Ansprache von Fredy Fässler, SP-Regierungsrat, SG. Festwirtschaft bis 18.00.

Rorschach, Donnerstag, 1. Mai

Ab 18.30 im Restaurant Treppe. Ansprache von Dario Sulzer, SP-Kantons- und Stadtrat, Wil.

St. Gallen, Sonntag, 27. April

Ab 16.00 im Frauenarchiv, Florastrasse 6. «Brüder und Schwestern, zur Sonne, zur Freiheit!»; Texte und Lieder zu August Bebel mit Hans Peter Ganser und Hans Fässler.

St. Gallen, Donnerstag, 1. Mai

17.00 auf dem Bahnhofplatz. Umzug mit «La banda di Sangallo» via Vadianstrasse; Spisergasse; Bohl zur Marktgasse. Ansprachen von Balthasar Glättli, Nationalrat Grüne, vpod, Zürich, Berhanu Tesfaye, Autonome Schule Zürich, und Johannes Supe, Syndicom-Jugend. Festwirtschaft mit kulinarischen Höhenflügen. 20.00 in der Grabenhalle, Konzert der Panda Lux.

Walenstadt, Donnerstag, 1. Mai

Ab 18.00 im Restaurant Churfürsten, je nach Witterung Saal oder Veranda. Ansprache von Barbara Gysi, Präsidentin Kantonalen Gewerkschaftsbund St. Gallen, Nationalrätin SP, Wil. 18.00 Apéro und Musik.

**Kanton Schaffhausen****Schaffhausen, Donnerstag, 1. Mai**

10.30 Besammlung in der Vorstadt. 11.00 Demonstrationzug mit Tambouren via Schwertstrasse; Bahnhofstrasse; Obertor zum Fronwagplatz. Ansprachen von Jacqueline Fehr, Nationalrätin SP, Hans Schächli, Solidar Suisse, und Ceren Sahin, Migrationsrednerin. Festwirtschaft mit Musik bis 17.00.

**Kanton Schwyz****Schindellegi, Donnerstag, 1. Mai**

Ab 18.30 im Hotel-Restaurant Hirschen, Dorfstrasse 1. Ansprache von Rita Schiavi, Geschäftsleitungsmitglied Unia. Hauptthema: Mindestlohn-Initiative. Gefeiert wird in der reichen Gemeinde Feusisberg,

mit den europaweit zweittiefsten Steuern. Festwirtschaft mit Musik von «Gresslich-Schön.»

**Kanton Solothurn****Balsthal, Donnerstag, 1. Mai**

Ab 14.00 hinter dem Bürgerhaus, bei Regen im Bürgerhauskeller. Ansprache von Franziska Roth, Präsidentin SP SO. Bis 16.00 Festbetrieb.

Dornach, Donnerstag, 1. Mai

Ab 15.00 im Heimatmuseum in Oberdornach. Ansprachen von Irene Meier-Reber, Präsidentin SP Dorneck-Thierstein, und Andy Tschümperlin, Präsident Bundeshausfraktion SP. Festwirtschaft mit Musik. Informationen über das Heimatmuseum.

Grenchen, Donnerstag, 1. Mai

10.45 Besammlung beim Bahnhof Süd Grenchen. 11.00 Umzug via Bahnhofstrasse; Storchengasse; Bachstrasse zum Marktplatz. Ansprachen von Corinne Schärer, Geschäftsleitungsmitglied Unia, Cédric Wermuth, Nationalrat SP, und Angela Kummer, Gemeinderätin SP Grenchen. Festwirtschaft bis ca. 15.00.

Olten, Donnerstag, 1. Mai

13.30 Besammlung auf dem Bifangplatz, Demonstration zur Schützi. Moderation durch Siv Lehmann, 1. Mai-Fest-Komitee, Olten. Ab 15.00 Ansprachen von Katharina Prelicz-Huber, Präsidentin vpod Schweiz, Gemeinderätin Grüne Zürich, und Ueli Mäder, Soziologe, Mitautor der Studie «Wie Reiche denken und lenken», Basel. Festwirtschaft mit italienischer Küche, Sangria, Bar, Tombola und Robinsonspielplatz. Ab 20.15 Musik der Open Range – new american music. Festende 01.00.

Solothurn, Donnerstag, 1. Mai

14.45 Besammlung beim Gewerbeschulhaus. Demonstrationzug zur Fischergasse. Ansprachen von **Philipp Hadorn, Nationalrat, SEV-Gewerkschaftssekretär**, und Rolf Hasler, Präsident vpod Kanton Solothurn, Vize-Präsident Gewerkschaftsbund. Festwirtschaft mit Musik der Peggy Bee and Revolting Three. Ab 21.00 1. Mai-Disco im Kreuzsaal bis 02.00.

**Kanton Thurgau****Arbon, Donnerstag, 1. Mai**

Ab 16.30 im Musikpavillon am Adolph Saurer-Quai. Ansprachen von Christian Levrat, **Präsident SPS, Edith Graf-Litscher, Nationalrätin, Präsidentin TGGB, Gewerkschaftssekretärin SEV**, und Didi Feuerle, Präsident GBAR. Festwirtschaft organisiert durch Centro italiano.

**Kanton Wallis Brig****Donnerstag, 1. Mai**

Ab 19.30 Uhr im Bahnhofbuffet. Ansprachen von **Giorgio Tuti Präsident SEV**, und Doris Schmidhalter-Näfen, Präsidentin Unia Wallis. Festbetrieb mit Musik von «Tschill.»

**Kanton Zug****Zug, Donnerstag, 1. Mai**

Beginn 17 Uhr, Landsgemeindeplatz Zug, Reden von Vania Alleva, Co-Präsidentin Unia, Manuela Weichelt-Picard, Regierungsrätin, VPOD-Mitglied, Hubert Schuler, Kantonsratspräsident, SP, dann offenes Mikrofön. Musik von einer Zuger Gruppe, Infostände, Essstände.

**Kanton Zürich****Bülach, Donnerstag, 1. Mai**

Ab 10.30 im Eventcenter Guss 39. Ansprachen von Carlo Mathieu, Leiter Sektor Dienstleistung Gewerkschaft Syna, Patrick Glas, Juso Zürcher Unterland, Thomas Hardegger, Nationalrat SP. Für Unterhaltung sorgt Liedermacher Marco Pollastri.

Meilen, Donnerstag, 1. Mai

14.00 – 16.30 im Jürg-Wille-Saal des Restaurants Löwen. Begrüssung durch Hanspeter Göldi, SP-Bezirkspräsident. Ansprache von Jacqueline Badran, SP-Nationalrätin. Musik von The Nozez. Kuchen und Sandwiches aus der SP-Küche.

Uster, Donnerstag, 1. Mai

13.45 Besammlung beim Bahnhof. Demonstration zur Landihalle. Ansprachen von Salvatore Dugo, ACLI, in italienischer Sprache, Mattea Meyer, Juso, und Sascha Haltinner, Unia. 13.00 – 17.00 Festbetrieb mit

Musik von der Band Zaphir. Spielmobil für die Kinder.

Winterthur, Donnerstag, 1. Mai

11.00 Besammlung Neumarkt. Umzug via Technikumstrasse; Bahnhofplatz; Stadthausstrasse; Graben zur Reithalle. Moderation durch Mattea Meyer, Kantonsrätin Juso. Ansprachen von Maria Sorgo, Gemeinderätin SP, Doris Bianchi, stv. Sekretariatsleiterin SGB, und Martin Graf, Regierungsrat, Grüne. Ab 13.15 Festwirtschaft in der Reithalle, offenes Mikrofön, Kultur- und Kinderprogramm.

Zürich, Mittwoch, 30. April

14.30 Volkshaus, Maivorfeier mit **Giorgio Tuti, Präsident SEV**, Anna Sax, Gesundheitsökonomin, Markus Bischoff, Präsident GBKZ, Danier Frei, Präsident SP ZH, Marco Medivi, Avivo, Musik von Peter Roth.

Zürich, Donnerstag, 1. Mai

10.00 Umzug ab Ecke Lagerstrasse/Militärstrasse. **12.00** Schlusskundgebung mit Ansprachen von Christian Levrat, Präsident SPS, Giuseppina Nicolini, Bürgermeisterin Lampedusa, Etris Hasler, Slam-Poetry. Musik der Raspberry Jamwood. **Im Anschluss an die Demo (sowie am Wochenende 3. und 4. Mai)** findet das grosse Zürcher Polit-Fest auf dem Kasernenareal statt. **16.30** im Kulturraum Walcheturm (auf dem Kasernenareal) Vortrag und Diskussion zum Thema «Faire Löhne! 4000.– mindestens» mit Mattea Meyer, Kantonsrätin Juso, und Ruedi Winkler, ehemaliger Chef des Arbeitsamtes der Stadt Zürich. **18.00** im Glaspalast Gespräch zum Thema «Gegen die Mauern in den Köpfen» mit Sabine Gisiger, Filmemacherin, Guy Krneta, Autor, Initiant Kunst + Politik, Martin Naef, Nationalrat SP Zürich, und Big Zis, Musikerin. Moderation Daniel Binswanger. **18.00** im Zeughaus 5 Podiumsdiskussion zum Thema «Aktuelle Lage in Syrien und die Situation der Kurdinnen und Kurden» mit Geri Müller, Nationalrat Grüne, Dr. Nick Brauns, Historiker, Journalist, Berlin, Asya Abdoullah, Co-Präsidentin Demokratische Unionspartei PYD aus Syrisch-Kurdistan. Im Anschluss der Dokumentarfilm «Die Stille Revolution» von David Meseguer Oriol Gracià.

Aufruf des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zum 1. Mai 2014

Gute Arbeit – Mindestlohn

Der Reichtum der Schweiz ist von allen erarbeitet. Aber er ist nicht gerecht verteilt. Deshalb treten die Gewerkschaften für **mehr Fairness beim Lohn** an. Sie treten auch an für eine **Gesellschaft des sozialen Ausgleichs**. Für eine Gesellschaft, die allen Menschen, unabhängig von Geschlecht und Nation, möglichst gleiche Chancen zuweist. Für eine Gesellschaft, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Dazu braucht es auch starke Sozialversicherungen. Und bessere AHV-Renten. Am **18. Mai** stimmen wir über die **Mindestlohn-Initiative** der Gewerkschaften ab – und damit über einen bedeutenden Teil des gewerkschaftlichen Programms. Sie fordert einen allgemeinen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde. Das entspricht ungefähr 4000 Fran-

ken pro Monat. Das ist die neue Messlatte für Fairness beim Lohn. Ein Ja zum Mindestlohn ermöglicht zuerst einmal 330 000 Arbeitnehmenden, besser über die Runden zu kommen. Ein verbindlicher Mindestlohn schiebt aber auch den Lohndrückern den Riegel. Sie können dann nicht mehr in- und ausländische Arbeitnehmende mit Dumpinglöhnen gegeneinander ausspielen und ihre Konkurrenten dank Tieflohnen unterbieten. Davon profitieren alle: Anständig zahlende Arbeitgeber müssen sich nicht vor unlauterer Konkurrenz fürchten. Die Steuerzahler müssen die Zeche nicht über die Sozialhilfe bezahlen. Und die Betroffenen haben mehr zum Leben. Das schafft Kaufkraft, Arbeitsplätze und mehr Würde bei der Arbeit.

Ein Ja zur Mindestlohn-Initiative wird auch den Kampf **gegen die Lohndiskriminierung der Frau** vorwärtsbringen. Ein Ja zur Mindestlohn-Initiative bremst Auslagerung und Prekarisierung. Dieses Ja müssen wir mit einem entschiedenen Schlusspfeil erkämpfen. Damit legen wir den Grundstein für eine soziale Wende.

Für eine sozialere Schweiz kämpfen wir auch in anderen Feldern. Wir müssen Menschen schützen – und sie **gegen Abbaupläne bei der Altersvorsorge** verteidigen. Die AHV-Renten hinken immer mehr den Löhnen hinterher und die Leistungen der 2. Säule stehen unter Druck. Deshalb sind die Renteneinkommen aus der 1. Säule und der 2. Säule für viele Menschen zu gering. Ohne Gegenmassnahmen wird sich das

Problem für künftige Rentner/innen noch verschärfen. Das Projekt «Altersvorsorge 2020» will die Leistungen der AHV gar noch verschlechtern: Mit dem höheren Rentenalter für die Frauen oder indem der Teuerungsausgleich infrage gestellt wird. Da halten wir dagegen: Die Initiative **AHVplus** soll unser wichtigstes Sozialwerk stärken. Die AHV-Renten wollen wir um 10 Prozent erhöhen. Denn die AHV ist die sicherste, effizienteste und sozialste Altersvorsorge der Schweiz. Deshalb ist die Stärkung der 1. Säule für Versicherte mit tiefen und mittleren Einkommen viel effizienter und kostengünstiger als das private Sparen, wo die Banken und Versicherungen mitverdienen.

Wir müssen Menschen schützen – und nicht den blanken

Profit. Deshalb ist auch ein **besserer Schutz am Arbeitsplatz** nötig. Stress ist abzubauen. Die wichtigsten Instrumente dagegen, etwa die Arbeitszeiterfassung, müssen endlich durchgesetzt werden. Denn Arbeitszeit und Freizeit sollen sich nicht uneingeschränkt vermischen. Sonst greifen Burn-outs, Depressionen und andere Stress-Erkrankungen noch weiter um sich. Wir müssen Menschen schützen – und nicht nationale Grenzzäune. Daher stehen wir zu einer **Solidarität, die nicht auf die Farbe des Passes abstellt**. Die Gewerkschaften werden sich dagegen wehren, dass als Folge des 9. Februars wieder Menschen auf eine reine Arbeitskraft reduziert werden.

SGB

Literarischer Beitrag zum 1. Mai von Marius Daniel Popescu, Busfahrer und SEV-Mitglied

Eine Viertausendernote

Es sind 23 Jahre her, du hast als Holzfäller bei einem Patron gearbeitet, er hat dir 16 Franken die Stunde bezahlt. Du schaust auf dein Lohnblatt vom März 1991: «Stunden 166,5 x 16,00 = CHF 2664,00». Das war der Bruttolohn. Damals warst du 28. Du warst frisch verheiratet, die Krankenkasse kostete dich nur 105 Franken pro Monat, mit einer Hunderternote konntest du den Supermarkt-Wagen mit Nahrungsmitteln füllen. Du wohntest in der Stadt, du hattest kein Auto, du bist gependelt, jeden Tag, mit Velo und Zug, bis zum Bahnhof, der dem Einsatzort am nächsten lag. Der Kleinlaster, gefahren vom Gruppenchef, sammelte euch, dich und deine Arbeitskameraden, an verschiedenen Orten ein, um 7 Uhr morgens wart ihr alle im Wald, die Kettensäge in der Hand. Du bist fast ein Jahr bei diesem Patron geblieben, dann hast du deinen Beruf gewech-



selt, du bist Trolleybus-Chauffeur in einem Unternehmen des öffentlichen Verkehrs geworden, du hast so die langen täglichen An- und Rückreisen vermieden, und du warst besser bezahlt. Während zwei Jahren warst du Chauffeur und gleichzeitig Student an der Universität, und im Fach Politikonomie hast du gelernt, dass der Wert des Geldes sich alle 20 Jahre um die Hälfte verringert. Was du dir seinerzeit mit den 2664 Franken hast leisten können, das kannst du dir jetzt nur mit 5328 Franken leisten. Du weisst nicht mehr, was heute ein Holzfäller im Monat verdient, du bist Buschauffeur ge-

blieben und du weisst, dass die, die in diesem Beruf anfangen, weniger als 5000 Franken brutto im Monat verdienen. Der Universitätsprofessor hatte Recht: Heute kostet dich deine Krankenkasse 441 Franken im Monat, sie ist viermal teurer als vor 23 Jahren. Mit einer Hunderternote kannst du heute keinen Supermarkt-Wagen mit Nahrungsmitteln füllen. Das Geld verliert an Wert, und die Löhne der Arbeiter halten nicht Stand, die Löhne der Kader bleiben korrekt, und die Boni einiger Banker lassen dich denken, dass sie in Büros arbeiten, die jemand auf dem Planeten Mars eingerichtet hat.

Ja, es ist normal, einen Mindestlohn von 4000 Franken brutto im Monat für die Frauen und Männer zu verlangen, die, in welchem Sektor auch immer, Vollzeit arbeiten. Du tauchst mental ins Leben einer dieser Personen ein, die nicht weiss, wie sie die Kosten des

Zahnarztes oder des ausser-schulischen Musikunterrichts für die Kinder berappen soll, und du findest das nicht gerecht. Die Schweiz ist ein reiches Land, sie muss ihre Armen nicht in Slums einsperren. Die Schweizer respektieren die Mittellosesten unter ihnen, und sie haben keine Angst, mit den Patrons und den Politikern zu diskutieren.

Du stellst dir vor, dass die Schweizerische Nationalbank in einigen Monaten eine neue Banknote, die VIERTAUSENDERNOTE, lancieren wird. Auf dieser Banknote lächelt dir das Gesicht der jüngsten Bundesrätin entgegen. Diese Banknote wird rot sein. Und weiss, denn Hunderte von weissen Kreuzen sind eingestreut. Und irgendwo, in allen nationalen Sprachen, wird auf dieser Banknote ein Satz eingedruckt sein: «Die Schweiz ist kein Lohngefängnis, für keine Gruppe ihrer Bürger/innen.»

BIO

Marius Daniel Popescu, 1963 in Craiova (Rumänien) geboren, studierte Forstwissenschaft an der Universität Brasov und publizierte parallel Gedichte und Artikel in einer Brasovner Studentenrevue. Während des Sturzes des Ceaucescu-Regimes liess sich Popescu in Lausanne nieder, wo er heute sein Leben als Buschauffeur verdient. Er ist Mitglied des SEV-VPT TL.

Nach zwei Gedichtbänden in französisch (*4x4 poèmes tout-terrains, Arrêts déplacés*), veröffentlicht Popescu 2007 im Verlag José Corti *La Symphonie du loup* (deutsch: *Die Wolfsymphonie*, engeler-verlag, 600 S., 39.95 Fr.), einen stark autobiografisch geprägten Roman, der 2008 den Robert-Walser-Preis und den Prix culturel vaudois Littérature erhält. 2012 erscheint sein zweiter Roman *Les Couleurs de l'hirondelle* (éd. J. Corti). Dieser wird mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet. Seit 2004 ist Popescu zudem Herausgeber der Literaturzeitschrift *le persil*.

Die Mindestlohninitiative verlangt faire Löhne für faire Arbeit

«Verbesserungen für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gingen jeweils mit wirtschaftlichen Verbesserungen einher.»

Daniel Lampart, Chefökonom SGB



Vom Lohn seiner Arbeit muss man leben können

Mit Schwarzmalerei und Falschrechnerei und mit sehr viel Geld kämpfen die Arbeitgeber gegen die Mindestlohninitiative. Doch ehrliche Argumente sucht man vergebens. Man merkt: Etliche Arbeitgeber haben Angst um den Profit. Denn ein Mindestlohn von 4000 Franken ist möglich, und er ist nötig.

Seit Monaten hängen die Plakate gegen die Mindestlohninitiative, in Zeitschriften und Zeitungen erscheinen neben Inseraten auch zahlreiche Artikel und Gefälligkeitsinterviews, in denen sich die Arbeitgeber gegen die Mindestlohninitiative aussprechen. Wer die «Argumente» liest, hat ein Déjà-vu: Das sind

doch genau die gleichen Behauptungen, die jedes Mal wieder hervorgeholt werden, wenn die Gewerkschaften mehr soziale Gerechtigkeit fordern: Mit Arbeitsplatzverlust wird gedroht, mit der Abwanderung von Firmen, mit sinkenden Löhnen. Und natürlich wird die Wirtschaftsfreiheit beschworen.

4000 Franken sind möglich

Wer genauer hinschaut, merkt: Es sind vor allem leere Behauptungen, garniert mit ordentlich Ideologie. Im «Schweizer Arbeitgeber», der Zeitschrift des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, liest man einige bemerkenswerte Fakten, die wir nicht bestreiten wollen und hier gern zitieren:

«Fast jede fünfte erwerbstätige Frau verdiente «im Jahr 2010» – umgerechnet auf eine Vollzeitstelle – weniger als 4000 Franken.» Für uns ein Beweis, dass es den Mindestlohn braucht, um mehr Lohngerechtigkeit zu erzielen. Weiter steht da, dass rund die Hälfte der Tieflohnstellen «auf die vier Wirtschaftszweige Detailhandel, Gastronomie und Beherbergung, Gebäudereinigung sowie Garten- und Landschaftsbau» entfalle. Daneben seien Coiffeursalons oder Wäschereien besonders stark betroffen.

«Fast jede fünfte erwerbstätige Frau verdiente «im Jahr 2010» – umgerechnet auf eine Vollzeitstelle – weniger als drei Jahren in der gleichen Firma tätig waren. Kunststück: Eine so miserabel bezahlte Stelle verlässt man möglichst schnell! Deshalb wissen gewitzte Arbeitgeber, dass fair entlohnte Angestellte sind – Fairness zahlt sich aus! Wir wollen nicht verschweigen, dass es auch Arbeitgeber/innen gibt, die in ihren Betrieben längst einen Mindestlohn von 4000 Franken eingeführt haben – und damit gut fahren.

Vier wichtige und gute Gründe für den Mindestlohn

■ Der Mindestlohn ist **nichts als gerecht**. Wer voll arbeitet, soll davon auch voll leben können. Das müsste eigentlich selbstverständlich sein. Tieflohne widersprechen diesem Grundsatz. Eine Familie lässt sich mit einem Einkommen unter 4000 Franken nicht ernähren, und bei ausserordentlichen Auslagen wird es rasch eng. In der Schweiz verdienen besonders viele Frauen weniger als 22 Franken pro Stunde. Der Mindestlohn fördert deshalb auch die Lohngleichheit. Ausserdem ist er ein Mittel gegen den unlauteren Wettbewerb von Firmen, die sich mit Lohndumping einen Vorteil verschaffen wollen.

■ Der Mindestlohn **verteilt den Wohlstandskuchen** besser. Die Schweizer Wirtschaft ist in

den letzten Jahren stark gewachsen, auch die Produktivität nahm zu. Viele Angestellte konnten davon aber kaum profitieren. Zwischen 2002 und 2010 stieg der mittlere Lohn nur um 3,5 Prozent, während die obersten Kaderlöhne um 14 Prozent zulegten und die Aktionäre hohe Gewinne einstrichen. Inhaber von Firmen, die ihren Beschäftigten in den Schweizer Filialen Tieflohne zahlen, besitzen selber Milliardenvermögen. Dank des Mindestlohns fällt für die hart arbeitenden Beschäftigten am anderen Ende der Skala etwas mehr ab als bisher.

■ Der Mindestlohn **entlastet den Staat**. Tieflohne drängen viele Betroffene in die Sozialhilfe ab. Das belastet die öffentliche Hand, die für zu nied-

rige Löhne geradestehen muss. Der Mindestlohn bremst diese ungesunde Entwicklung. Er sorgt für existenzsichernde Sozialhilfe und entlastet so die staatliche Sozialhilfe. Laut einer neuen Studie spart diese dadurch jedes Jahr 100 Mio. Franken. Ausserdem: Dank der steigenden Lohnsumme nehmen die Sozialversicherungen 300 Mio. Franken mehr ein. Und die Steuererträge steigen um 173 Mio. Franken.

■ Der Mindestlohn **kurbelt die Wirtschaft an**. Dank der etwas höheren Löhne steigt auch die Kaufkraft der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das fördert die Nachfrage nach Konsumgütern, wirkt sich positiv auf die Konjunktur aus und schafft so wiederum neue Arbeitsplätze.

Warum behaupten dann die Arbeitgeber, ein Mindestlohn von 4000 Franken führe zu Stellenexport? Müssten wir alle im Ausland zum Coiffeur, in die Beiz, und würden sogar unsere Treppenhäuser zum Putzen ins Ausland gebracht? Bei den Arbeitgebern hat sich auch herumgesprochen, dass ein Drittel der Tieflohnbezüger/innen einen Lehrabschluss haben – doch sie behaupten weiterhin, eine Ausbildung müsse sich lohnen. Dass der Anteil an Tieflohnstellen im Tessin bei einem Viertel liegt, in der Nordwestschweiz dagegen bei einem Zwölftel, spricht dafür, dass der Mindestlohn die Wirtschaft nicht schwächen, sondern stärken würde. Schliesslich entnimmt der «Ar-

Problemfall Bergbahnen

Ausführlich widmet sich der «Arbeitgeber» der MEM-Industrie und behauptet, die Gewerkschaften würden den Mitte Mai 2013 abgeschlossenen GAV «auf gesetzlichem Weg wieder aushebeln wollen», vergessen aber, dass die Initiative früher eingereicht wurde und der GAV auch auf deren Druck ausgehandelt werden konnte. Der MEM-GAV erfüllt übrigens entgegen der Behauptung die Mindestlohnforderung bereits weitgehend, nur im Jura und im Tessin liegt er darunter, allerdings «nur» noch um 2,6% (bei 21.45 pro Stunde). Rechnen scheint nicht die Stärke al-

Fortsetzung auf Seite 14



Mit der Besteigung des Bishorns, eines Walliser 4000ers, machten Gewerkschafter/innen letzten Herbst klar: 4000 sind möglich!

Was die Mindestlohn-Initiative will und wo sie wirkt

4000 Franken: Soviel ist Arbeit wert!

Ob Schuhverkäuferin, Flugbegleiterin oder Gartenbauer: viele von ihnen verdienen weniger als 4000 Franken im Monat. Die Mindestlohn-Initiative will das nun ändern.

Die vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund lancierte Mindestlohn-Initiative findet in der Bevölkerung breite Unterstützung. Laut einer repräsentativen Umfrage vom letzten November sind 73 Prozent der Befragten «voll» oder «eher» für einen Mindestlohn von 4000 Franken. Den Bundesrat und das Parla-

ment liess das kalt. Sie lehnten die Initiative in den Beratungen ab und liessen sich auch zu keinem Gegenvorschlag zu der Volksinitiative bewegen, die von den Gewerkschaften sowie von politischen Parteien (u.a. SP, Grüne und CSP) getragen wird.

Schweiz als Ausnahme

Dabei ist der Mindestlohn ein international anerkanntes Instrument zum Schutz gegen Lohndumping und zur Sicherung eines minimalen Einkommens für Berufstätige. Die Schweiz ist eines der letzten Länder in Europa, die noch keinen gesetzlichen Mindestlohn kennen.

Wenig Gesamtarbeitsverträge

Das Anliegen ist umso dringender und berechtigter, weil nur 45 Prozent der Arbeitnehmenden einem Gesamtarbeitsvertrag mit verbindlichen Lohnuntergrenzen unterstellt sind: ein im internationalen Vergleich sehr niedriger Wert. Viele Arbeitgeber in der Schweiz weigern sich, solche Verträge abzuschliessen. Das ist mit ein Grund, weshalb die Gewerkschaften die Mindestlohn-Initiative lanciert haben. Diese will den Bund und die Kantone in erster Linie dazu veranlassen, «die Festlegung von orts-, berufs- und branchenüblichen Mindestlöhnen in Gesamtarbeitsverträgen und deren Ein-

haltung» zu fördern, steht im Initiativtext.

Als unterste Absicherung für alle Beschäftigten legt die Volksinitiative einen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde fest, was rund 4000 Franken im Monat ausmacht. Das sind 61 Prozent des mittleren Lohns aller Arbeitnehmenden.

Regelmässiger Anstieg

Der Mindestlohn wird, wie international üblich, regelmässig an die Lohn- und Preisentwicklung angepasst, und zwar wie die AHV-Rente. Erwerbstätige mit besonderen Vertragsformen wie Lehrlinge oder Personen in anderen Ausbildungen (Praktika) sind ausgenommen.

Die ungefähr 330 000 Beschäftigten, die vom Mindestlohn profitieren würden, sind keineswegs nur jüngere in einer Übergangssituation: Vier von fünf Betroffenen sind über 25 Jahre alt. Etwa ein Drittel verfügt über eine abgeschlossene Berufslehre.

Tieflohne unter 4000 Franken sind in zahlreichen Berufen und Branchen verbreitet: im Detailhandel, in Reinigungsunternehmen, Callcentern, im Gesundheits- und Sozialwesen, bei Kurierdiensten, in Gärtnereien und teils auch noch im Gastgewerbe.

Peter Krebs

Weitere Informationen unter www.mindestlohn-initiative.ch

Fortsetzung von Seite 12

ler Arbeitgeber zu sein. Ein Mindestlohn von 4000 Franken ist möglich. In der Gastronomie ebenso wie im Detailhandel – während der Abstimmungskampagne haben Lidl, Aldi und jüngst H&M ihre Löhne auf die «magische» Grenze gehoben.

Auch in der Transportbranche ist dieser Lohn möglich – leider aber noch nicht überall umgesetzt, wie der Lohndumpingversuch bei den Briger Lokführern oder Löhne bei gewissen Bergbahnen zeigen. Deshalb sollten auch alle SEV-Mitglieder, alle Kolleg/innen im öffentlichen Verkehr, mit Überzeugung am 18. Mai ein Ja in die Urne legen – ein Zeichen der Solidarität mit ihren Kolleg/innen.

Entweder der GAV – oder der Mindestlohn!

Die Mindestlohninitiative will, dass der Bund und die Kantone die orts-, berufs- und branchenüblichen Löhne schützen. Zu diesem Zweck fördern sie den Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen. Wo es keinen GAV gibt, gilt der Mindestlohn: In der Schweiz darf kein Vollzeit-Lohn unter 4000 Franken liegen. Es darf in der Schweiz keine «Working poor» (Arme trotz Arbeit) geben.

Ein Fachrichter, der als Arbeitnehmer-Vertreter an einem Arbeitsgericht tätig ist, äussert sich gegenüber *kontakt.sev* deutlich: «Wenn in einem allgemeingültig erklärten Gesamtarbeitsvertrag ein Mindestlohn festgeschrieben ist, haben wir es am Gericht meist einfach: Wir können den Arbeitgeber/innen, die manchmal nur ein oder zwei Angestellte haben oder nur temporär jemanden anstellen, aufzeigen, dass sie gegen das Gesetz verstossen. Deshalb bin ich klar für einen Mindestlohn!»

Peter Anliker

Daniel Lampart: «Das Tieflohnproblem betrifft gestandene Berufsleute»

In der Schweiz verdienen viele Personen mit abgeschlossener Berufslehre weniger als 4000 Franken im Monat. Das ist ein Skandal, wie Daniel Lampart, Chefökonom beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund, erläutert. Von der Mindestlohn-Initiative, über die wir am 18. Mai 2014 abstimmen, profitieren 330 000 schlecht bezahlte Angestellte.

■ **kontakt.sev: Die SGB-Initiative verlangt einen Mindestlohn von 4000 Franken für eine Vollzeitstelle. Warum gerade diesen Betrag?**

Daniel Lampart: Wir führten vor der Lancierung der Initiative eine intensive Diskussion zu dieser Frage. Es ging einerseits darum, was es braucht, damit man einigemassen davon leben kann, und andererseits um die Machbarkeit. Am Ende haben wir uns auf die 22 Franken pro Stunde geeinigt. Das ergibt bei einer 42-Stunden-Woche und bei 12 Monatslöhnen pro Jahr rund 4000 Franken im Monat.

■ **Im internationalen Vergleich scheint das viel zu sein. In Deutschland diskutiert man über einen Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde, also etwa zehn Franken.**

Die Schweiz hat ein hohes Lohnniveau, deshalb braucht es natürlich auch einen hohen Mindestlohn, um die Löhne zu schützen, sonst wäre er unwirksam. Im Vergleich zum mittleren Lohn sieht die Sache deshalb schon anders aus. Da liegen wir hinter Frankreich und nur leicht höher als die Niederlande. Schaut man schliesslich, wie viele Leute davon profitieren, kommen wir auf neun Prozent der Beschäftigten. In Deutschland wären es bei 8,50 Euro 15 bis 20 Prozent. In den



USA bei 10,10 Dollar fast 15 Prozent. Bei uns ist das Tieflohnproblem glücklicherweise etwas weniger gross als in anderen Ländern.

■ **330 000 arbeiten in der Schweiz für tiefe Löhne. Werden sie alle fair bezahlt, wenn die Initiative eine Mehrheit findet?**

Sie bekommen dann alle mehr Geld. Das ist auch dringend nötig. 4000 Franken im Monat sind ein einigemassen anständiger Lohn, eine Familie kann davon aber immer noch nicht leben. Und wenn jemand mit einer abgeschlossenen Lehre nur 4000 Franken verdient, bleibt das unfair.

■ **Der Mindestlohn würde für die ganze Schweiz gelten, die Lebenskosten sind jedoch je nach Region sehr unterschiedlich. Müsste man nicht differenzieren?**

Das haben wir uns überlegt. Wir kamen zum Schluss, dass es besser ist, auf eine Differenzierung zu verzichten. Erstens sind mehr als die Hälfte der Haushaltskosten in der ganzen Schweiz identisch. Der Einkauf im Laden, das Benzin und die Zugbillette sind überall gleich teuer. Zweitens ist es schwierig, die Regionen abzugrenzen. Das Oberengadin und das Bergell liegen direkt nebeneinander, das Preisniveau ist aber sehr unter-

schiedlich. Kommt dazu, dass staatliche Leistungen wie die AHV-Rente im ganzen Land gleich hoch sind.

■ **Die Gegner argumentieren, die betroffenen Arbeitgeber würden weniger Leute einstellen, wenn die Löhne steigen. Bedroht die Initiative Arbeitsplätze, wie der Bundesrat warnt?**

Bei jeder Verbesserung für die Arbeitnehmer malen die Arbeitgeberverbände und zum Teil auch der Bundesrat rabenschwarze Szenarien. Die Geschichte zeigt jedoch, dass Verbesserungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer jeweils mit wirtschaftlichen Verbesserungen einhergingen. Auch bei unserer Kampagne «Keine Löhne unter 3000 Franken» warnten konservative Ökonomen wie Aymo Brunetti vor einer Massenarbeitslosigkeit. Im Gastgewerbe traf genau das Gegenteil ein. Dort hat man die Löhne seit 1998 ungefähr um 50 Prozent angehoben, gleichzeitig ging die Arbeitslosigkeit im Vergleich zur gesamten Arbeitslosigkeit in der Schweiz zurück. Werden alle tiefen Löhne auf 22 Franken pro Stunde erhöht, steigt die Gesamtlohnsumme um etwa 0,4 Prozent.

■ **Lidl, Aldi und jüngst H&M haben von sich aus einen Mindestlohn von 4000 Franken oder mehr eingeführt. Ein Erfolg der Initiative?**

Ja. Die 4000 Franken sind eben plausibel, und die Detailhändler haben gemerkt, dass sie faire Löhne zahlen müssen, weil sonst die Kunden ausbleiben. Das Beispiel zeigt gleichzeitig, dass selbst die harten Discounter diesen Mindestlohn zahlen können. Es müsste deshalb für alle möglich sein.

■ **Offenbar kann man als Arbeitgeber mit dem Mindestlohn sogar werben.**

Das ist so. Die Discounter haben wahnsinnig viel Geld für diese Kampagne ausgegeben.

■ **Wie steht es mit der Berufslehre? Verliert die nicht an Wert, wenn man auch ohne Abschluss auf 4000 Franken Lohn kommt?**

Das Schlimme ist doch vor allem, dass viele mit einer Lehre nicht einmal auf 4000 Franken kommen. Ein Drittel der Leute mit Tieflohn hat eine Lehre absolviert, der grösste Teil ist über 25 Jahre alt. In der Schweiz betrifft das Tieflohnproblem gestandene Berufsleute. Man muss dafür sorgen, dass jene, die eine Lehre gemacht haben, einen anständigen Lohn bekommen, sonst steigen die Jungen aus.

■ **Wie ändert die Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative die Ausgangslage? Nimmt der Lohndruck nun ab, sodass die Mindestlohn-Initiative als flankierende Massnahme überflüssig wird?**

Nein, leider im Gegenteil. Die Einführung von Kontingenten ist überhaupt kein Schutz vor tiefen Löhnen. Wenn die Bauwirtschaft in China 10 000 Leute zu Billiglöhnen holen kann, ist das Lohndumping schlimmer als heute. Im ehemaligen Regime mit Kontingenten verdienten die Saison-Arbeiter für die gleiche Arbeit fast 14 Prozent weniger als Schweizerinnen und Schweizer. Das hat Druck auf alle Löhne erzeugt. Es ist sonnenklar, dass Kontingente ohne Mindestlöhne und Kontrollen vor Ort zu mehr Lohndruck führen. Mindestlöhne bleiben deshalb so nötig wie eh und je.

Interview: Peter Krebs

■ LPV Bern

VAR, GAV, BAR, PK und andere «heisse» Themen

Am 21. März fand in Stettlen die Hauptversammlung statt. Gleich zu Beginn sprach Sektionspräsident Alfred Bigler den virtuellen Anschlagraum (VAR) an: Neu soll das Lokpersonal vor Dienstantritt den VAR konsultieren, jedoch mindestens an jedem dritten Tag.

Für die medizinische Untersuchung wird das Lokpersonal neuerdings direkt durch den Medical Service aufgeboten. Anschliessend verständigen die Mitarbeitenden die Ressourcenplanung über den vereinbarten Termin.

GAV-Weiterentwicklung

Was den GAV anbelangt, haben die Parteien die ausführlichen Forderungskataloge zu Lohnentwicklung, Frühpensionierung, Arbeitszeitplanung und Urlaub ausgetauscht. Der bestehende GAV kann auf Ende 2014 gekündigt werden.

BAR

Bei der Umsetzung der neuen Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen kam es zu Zeitdruck, was die Leitung ZF und RP damit begründete, dass die BAR erst am 16. August 2013 unterzeichnet wurden. Das stimmt zwar, doch fand die abschliessende BAR-Verhandlungsrunde bereits am 17. Juni 2013 statt. Danach waren nur noch redaktionelle Bereinigungen nötig. Somit hätte die Planung schon zwei Monate früher mit den neuen Regelungen beginnen können.

Wegfall der PK-Sanierungsbeiträge

Die Sanierungsbeiträge bei der Pensionskasse (PK) fallen ab diesem Jahr weg. Der SEV hat massgeblich dazu beigetragen, hat er sich doch über Jahre hinweg für eine korrekte Finanzierung der PK eingesetzt, insbesondere für die Einlage von 1,148 Milliarden

durch den Bund. Der Wegfall der Sanierungsbeiträge entlastet die SBB um rund 45 Mio. Franken pro Jahr. Dieses Geld sollte sie weiterhin für das Personal einsetzen, z.B. als Rückstellung für vorzeitige flexible Pensionierungen.

Was den Lohn anbelangt, verbessern sich die Perspektiven für alle Mitarbeitenden. Da für individuelle Anstiege im Jahr 2014 0,9 Prozent der Lohnsumme zur Verfügung stehen, können die Lohnbänder um ein halbes Prozent angehoben werden.

Verhalten bei Unregelmässigkeiten und Steuerfragen

Ein weiteres Thema betraf das Verhalten bei Unregelmässigkeiten. Aufgrund der Formulierung in der Ausgabe des AB-I vom 15. Dezember 2013 könnten Missverständnisse aufkommen. Fakt ist, dass nach einem Personenunfall

kein Lokführer gezwungen werden darf, auch nur einen Meter weiterzufahren.

Ab 1. Januar 2014 sind die Mitarbeitenden verpflichtet, alle Dienstfahrten nachzuweisen oder ein entsprechendes Gesuch über die Vorgesetzten oder HR einzureichen. Damit alle Steuerämter den Abzug für das private Fahrzeug bei fehlendem öV akzeptieren, kann ebenfalls bei HR ein entsprechendes Bestätigungsschreiben verlangt werden.

Als GPK-Ersatzmitglied wurde Barbara Lütolf gewählt. Daniel Küng vertritt als Delegierter den LPV Bern an der Delegiertenversammlung. Fünf Kollegen feiern dieses Jahr 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft und drei 25 Jahre. In den wohlverdienten Ruhestand wurden Ueli Blaser und Fritz Balz verabschiedet.

Nach der HV referierte Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz über den Sozialplan der BLS am Gotthard. *Alfred Bigler*



via sev

AUF ZUR PRÄMIENJAGD 2014

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit attraktive Prämien!



■ VPT Bus Ostschweiz AG

Neuer Sektionsname genehmigt

Zur Hauptversammlung am 14. März lud Präsident Rolf Gantenbein alle Mitglieder nach Buchs SG ein, weit weg vom Stammhaus Altstätten. Buchs wurde ganz bewusst ausgewählt, da die Sektion auch zahlreiche Mitglieder aus dem Sarganserland und der Region Walenstadt hat. Erfreulicherweise reisten 23 Mitglieder nach Buchs.

Der Präsident schlug gleich zu Beginn eine Änderung der Traktanden vor. Aufgrund der Fusion mit WilMobil wird der Firmenname von RTB Rheintal Bus AG auf Bus Ostschweiz AG geändert. Die Namensänderung wurde am 23. Mai 2013 der Generalversammlung vorgelegt und von den Aktionären bestätigt. Für unsere Sektion war klar, dass auch wir unseren Namen ändern mussten. Der Antrag auf Namensänderung wurde von den Versammelten einstimmig angenommen.

Mit Bedauern wurde Kassier Peter Hausammann verabschiedet. Als neuer Kassier und Mutationsführer wurde Werner Kobler gewählt. Wolfgang Hasler wird für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt. Erfreulicherweise konnte die Sektion 25 Neueintritte vermelden, aber auch drei Austritte.

Der Vorstand hat für 2014 ein interessantes Jahresprogramm zusammengestellt mit Ausflügen, Besichtigungen und weiteren Aktivitäten.

SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler, der das Regionalsekretariat St. Gallen führt, informierte über aktuelle Themen wie die Mindestlohn-Initiative, über die wir am 18. Mai abstimmen. Der Präsident orientierte über verschiedene, mit unserem Sozialpartner abgehandelte oder zu behandelnde Geschäfte, wie ein gerechtes Lohnsystem und eine 5. Ferienwoche. *Werner Kobler*

■ PV Fribourg

Reichhaltiges Animationsprogramm

Präsident Jean-Pierre Neuhaus eröffnete am 25. März in Anwesenheit von 66 Mitgliedern und den Gästen Daniel Huguénot und Vincent Lehmann, beide Helvetia Versicherung, die Frühjahrsversammlung in Fribourg.

Seit der letzten Versammlung sind neun Mitglieder gestorben. Unsere Sektion zählt 333 Mitglieder. Evelyne Lambert und Thérèse Ribotel besuchten 26 Mitglieder, acht 90-jährigen Mitgliedern überbrachten sie ein Geschenk.

Kassier Charles Savary präsentierte die Buchhaltung 2013, die mit einem Defizit abschloss. Revisor André Bise erwähnte die trotz des Defizits saubere und korrekte Buchführung. Die Rechnung wurde angenommen. An Stelle des zurückgetretenen André Bise wurde François Chatagny in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Nach dem interessanten Jahresbericht des Präsi-

denten stellte Marguerite Michel das Animationsprogramm 2014 vor:

20. Mai, unter kundiger Führung Besuch der Altstadt von Fribourg; im September, Wanderung in der «Veveyse». Der Sektionsausflug, organisiert von Vizepräsident Franz Rohner, findet am 24. Juni statt und führt nach Engelberg. Jean-Pierre Neuhaus informierte, dass der SEV 22 000 Unterschriften für die «AHVplus-Initiative» gesammelt hat. Im weiteren erwähnte er, dass der Deckungsgrad der Pensionskasse bei 102,4% liege, immer noch zu wenig, um eine Verbesserung der Renten herbeizuführen. Er rief alle auf, am 18. Mai ein Ja für die Mindestlohn-Initiative in die Urne zu legen.

Daniel Huguénot präsentierte verschiedene Angebote der Helvetia Versicherung für die SEV-Mitglieder.

Franz Rohner

■ VPT Zug

Marcel Betschart neuer Präsident

Am 21. März fand in Baar die Generalversammlung statt. Auf dem Programm standen neben den regulären Traktanden die Wahl des Präsidiums und des Vorstands. Das langjährige Vorstandsmitglied René Baumann – er hatte zuletzt ad interim das Präsidium inne – wurde aus dem Vorstand mit herzlichem Dank für die geleistete Arbeit verabschiedet. Als Nachfolger wählte die Versammlung den ZVB-Buschaufleur Marcel Betschart einstim-

mig und unter Applaus. Aus dem Vorstand ebenfalls verabschiedet wurde Beisitzerin Doris Bucher, sie wird durch Enzo Longariello ersetzt. Die übrigen Vorstandsmitglieder, Aktuarin Ursi Sidler, Kassier Jürg Hubacher und Beisitzer Richard Parpan wurden im Amt bestätigt. Zudem bestimmte die Sektion mit Richard Parpan erstmals einen Werbeobmann. Neben den statutarischen Traktanden durfte die Sektion Zug SEV-Präsident Giorgio Tuti

begrüssen. Giorgio hielt ein Referat über die Mindestlohn-Initiative und plädierte überzeugend für ein gewerkschaftliches Ja.

Die Versammelten gaben sich zuversichtlich, dass die Geschäfte der VPT-Sektion Zug damit weitergeführt werden können und die Präsenz des SEV bei den Zugerland Verkehrsbetrieben weiter verbessert werden kann. **Roman Gugger,**

*Gewerkschaftssekretär SEV
und Sektionsbetreuer*

■ ZPV Zürich-Schaffhausen

Positive Jahresrechnung dank Mitgliederzunahme

Präsident Reto Brüllhardt hiess alle willkommen zur Generalversammlung vom 14. März.

Ende Februar zählte die Sektion 457 Mitglieder. Bezüglich Sicherheit auf den Zügen stellt sich die Frage, wo die Sicherheitskräfte bei bestimmten Zügen wie z.B. Freitag- und Samstagmorgen sind. Das Personal ist gebeten, solche Fälle der betreffenden Stelle mitzuteilen, damit das ins Programm aufgenommen werden kann.

Roger Biberger informierte, dass die kurzen Touren mit Claudia Bossert, Leiterin Verkehrsmanagement SBB Region Zürich, besprochen wurden. Allgemein sind die Touren extrem kurz. FQ läuft, gehofft wird auf ein Zeichen des Bundes, dass dieser Job gebührend honoriert wird. Frühreisen sind bis auf weiteres freiwillig.

Die Belüftung im PC-Raum ist nicht optimal. Immo ist dran, eine Lösung zu finden. Die E-Mail-Adresse von SBB ist neu: www.name@sbb.ch. Wie

können die E-Mails gelesen werden? In gewissen Zeiten fehlt die Möglichkeit, am Computer zu sein, weil bereits zu viele Personen daran arbeiten. Der Zutritt zum Garderobenraum wird vorläufig nicht mittels Badge kontrolliert. Sämtliche Mitglieder, die den FVP zurückgegeben haben, können ihn neu wieder ohne Wenn und Aber beziehen. Die Sektionsrechnung 2013 fiel positiv aus, vor allem wegen der Mitgliederzunahme. Der Kanton möchte nun wegen des Gewinns Steuern erheben.

Ein Antrag des ZPV lautet: «Der ZPV setzt sich unter Einbezug der Bevölkerung und Politik dafür ein, dass keine Interregios mehr zu unbegleiteten Regionalexpress-Zügen umgewandelt werden.»

Claudia Bossert stellte sich vor und erklärte, sie habe sich von unten hochgearbeitet mit vielen Stationen in der Führung, sie verstehe deshalb das Personal. Die SBB sei ein wertvol-

les Unternehmen, dabei sei zu berücksichtigen, dass jede Stufe in diesem Betrieb ihre Rolle bewältigen müsse.

Thomas Walther, Peko, orientierte über diverse Themen: die Selecta-Automaten werden neu auch am Samstag aufgefüllt, der Name SMZ überzeugt nicht und die Zugbegleitung 2016 soll neu positioniert werden.

Zentralpräsident Andreas Menet bezeichnete die FVP-Steuerbefreiung als historischen Erfolg. Zur Überführung der Ausbilder/innen in die Bildung SBB sagte er, die SBB wolle die Grundausbildung für alle anbieten und anschliessend die Lehrlinge bereichsspezifisch weiter ausbilden.

Neun Mitglieder (darunter Präsident Reto Brüllhardt) wurden für 25 Jahre SEV-Treue geehrt, und vier Mitglieder für 40 Jahre. Fünf Mitglieder wurden pensioniert. Ein ausführlicher GV-Bericht kann beim Aktuar bestellt werden: hjwaefler@gmail.com.

Hansjörg Wäfler

■ rail-art.ch

Vorstand neu gebildet

Die Generalversammlung von rail-art.ch fand am 22. März in Olten statt. Anwesend waren im 62. Vereinsjahr 26 Mitglieder (inkl. Vorstandsmitglieder). Nebst den Standardtraktanden standen Wahlen an: Als neuer Präsident wurde Ruedi Renfer auf den Schild gehoben, als Vizepräsident André Ramseyer und als neue Sekretärin Regina

Zumbühl. rail-art.ch ist dankbar, dass der Vorstand neu gebildet werden konnte, nachdem an der letztjährigen Generalversammlung die Vereinszukunft im Vordergrund stand.

■ Ende einer Ära

Die bisherige Präsidentin Ursula Orsolini erhielt grosses Lob für das Engagement, mit dem

sie die letzten zehn Jahre von rail-art.ch massgeblich und positiv beeinflusst hat, und Patrizia Bonsignori wurde für die professionelle Führung des Sekretariats gedankt. Beide erhielten die besten Wünsche für die Zukunft, und alle wünschten dem neuen Vorstand viel Erfolg für die nächsten Jahre.

Patrizia Bonsignori

■ PV Luzern

Undenufe, obenabe, Trumpf?

Zwischen diesen Spielansagen hatten die Teilnehmenden am traditionellen Brünigjass vom 19. März die Qual der Wahl. Bei richtigem Entscheid konnten zwar keine Millionenbeträge gebunkert werden, doch winkten der Ruhm eines Spitzenplatzes und der Gewinn des Wanderpokals. An der Spitze rangierten dann vor allem bekannte Jassveteranen,

welche die ersten Plätze mit profimässigem Einsatz unter sich ausmachten. Gegen diese geballte Macht vermochten weniger erfahrene Spielernaturen kaum etwas auszurichten. Wir gratulieren Walter Dillier zum Tagessieg! Besten Dank an die Kollegen, die mit der Organisation und Leitung zum guten Gelingen des Wettbewerbs beitrugen. **Otto Fuchs**



Die Brünigjass-Erstplatzierten: Werner Häberli (2. Rang), Walter Dillier (1. Rang) und Paul Spichtig (3. Rang).

■ ZPV Basel

Kein guter GAV ohne Einsatz

Zur Mitgliederversammlung vom 20. März konnte Präsident **Carmine Cucciniello** zahlreiche Mitglieder und Pensionierte begrüssen. Er streifte im Jahresbericht die gelungene Einführung der Teamstrukturen im Fernverkehr Basel, das leidige Thema der Modernisierung der Personalräume und die Steuerbefreiung des FVP für das Zugpersonal – ein grosser Erfolg!

Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, informierte über den harzigen Start der GAV-Verhandlungen. Die Wünsche unserer Verhandlungsgemeinschaft stehen jenen der SBB diametral entgegen. Der SEV wird auf eine gute und schnelle Mobilisierung der Mitglieder angewiesen sein.

René Bertsch, Peko Fläche, erklärte das neue Zugpersonalgerät ELAZ mit seinen drei peripheren Zusatzgeräten. Hoffentlich wird für deren Schulung eine gute Lösung gefunden, denn das Personal darf im Zug nicht wie ein Esel vor dem Berg, sprich Kunden, stehen!

Auch die Bewirtschaftung der Selecta-Automaten an Wochenenden und über Feiertage bedarf dringend einer Lösung!

■ Zweierbegleitung darf nicht durchlöchert werden

ZPV-Präsident **Andreas Menet** erläuterte die «Zugbegleitung 2016». Schon wird wieder an der integralen Zweierbegleitung herumgesägt! Ein absolutes No-Go! Ein Stopp sollte auch bei der Umwandlung von begleiteten IR- in unbegleitete RE-Züge eingelegt werden.

Aus dem Vorstand verabschiedet wurden Rita Siegenthaler, Werner Räss und Marco Suter. An deren Stelle wurden Branka Vukicevi und Alain Zmilacher gewählt. Michael Dormann wird neu GPK-Ersatzmitglied. Hansueli Lehmann wurde für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt. 25 Jahre feiern Rosmarie Eggimann, Andreas Graf, Jürg Gyss, Sarah Lang-Brand, Bruno Lächli, Marcel Lüscher und Daniel Rombach. Herzliche Gratulation. **Werner Räss**

■ ZPV Interlaken

Erfreuliche Steuerbefreiung des FVP

Präsident Hanspeter Kropf begrüsst eine stattliche Anzahl aktive und pensionierte Mitglieder zur Hauptversammlung in Spiez. In seinem Jahresbericht liess er das vergangene Jahr Revue passieren. Er erwähnte den grossen Erfolg des SEV für das Zugpersonal – die Steuerbefreiung des FVP. Nach siebenjährigen Verhandlungen bot der Arbeitgeber endlich Hand und kam seinem Personal entgegen.

Kassier Bruno Neyner konnte die Jahresrechnung erfolgreich abschliessen. Beim Budget ist fast eine Nullrunde angesagt. Rechnung und Budget wurden von den Versammelten einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, in Zukunft den pensionierten Kolleg/innen das Abendessen an den Hauptversammlungen zu offerieren. Für 25 Jahre SEV wurde Christoph Arnold geehrt. Als neues GPK-Mitglied wurde Yvonne Fischer gewählt.

Zentralpräsident Andreas Menet informierte über aktuelle

Themen wie das Projekt Zugbegleitung 2016, die Entwicklung der Umstellung von IR zu RE und die Überführung der Login-Ausbildner zurück zum Mutterkonzern SBB. Menet ging auch auf die AZG-Revision und allgemeine ZPV-Geschäfte ein.

René Bertsch, Peko-Mitglied, informierte über den aktuellen Stand beim ELAZ. Das Gerät bzw. die vier verschiedenen Geräte werden im laufenden Jahr das ZPG 2 ablösen. Aus Sicht der Peko stellt sich die Frage, wie das Zugpersonal die vier Geräte mit sich führt? Der Gesundheitsschutz hat hohe Priorität, und das Erscheinungsbild gilt es auch zu berücksichtigen. Vorgesehen ist, dass es zwei Taschen in unterschiedlicher Grösse geben wird. Wie diese genau aussehen, ist noch in Abklärung. In den Sinfo 14-Kursen wird die Ausbildung an den neuen Geräten angeboten. Die Peko ist der Meinung, dass die Zeit dafür nicht ausreicht. Sie verlangt für die neuen Arbeitsmit-

tel eine gründliche Ausbildung an einem gesonderten Kurs-tag. Im Weiteren erhält das Zugpersonal im Sommer 2014 ein neues GSM-R Handy.

In der Vergangenheit zeigte sich vermehrt, dass an Festtagen die Selecta-Warenautomaten rasch leer sind und von der Firma nicht aufgefüllt werden – ein Problem für die Kollegen/innen, welche in dieser Zeit arbeiten müssen. Die Peko fordert, dass auch an Festtagen die Bewirtschaftung aufrechterhalten wird.

Das SMZ-Personal erhält noch keine neue Bezeichnung, da ein geeigneter Name fehlt.

Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, informierte über den aktuellen Stand der GAV-Verhandlungen. Er stellte den Forderungskatalog seitens der Gewerkschaft vor. Die laufenden Verhandlungen sind hart, und es stehen viele Forderungen von beiden Seiten im Raum. Was dabei rauskommt, wird sich weisen.

Rolf Steiner

■ RPV Aargau

Herbstversammlung bleibt

Zur 115. Hauptversammlung in Suhr konnte Präsident Markus Engetschwiler am 8. März zahlreiche Mitglieder und ihre Partnerinnen begrüßen. Einen speziellen Gruss richtete er an SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow und Erwin Bürgisser vom Personalfonds SBB. Die Mutationen wurden verlesen, Ehrungen gab es diesmal keine. Martin Schmid las den GPK-Bericht. Die Kasse wurde abgenommen und dem Kassier verdankt.

Pensionskasse gibt weiterhin zu Sorgen Anlass

In seinem vielfältigen Jahresbericht liess der Präsident das vergangene Jahr Revue passieren. Er berichtete über die wirtschaftliche und politische Situation, den SEV, die SBB und SBB Cargo sowie speziell über die Pensionskasse SBB, bei der weiterhin eine «Wackelrente» droht. Ausserdem legte er Rechenschaft über seine Besuche im Namen der Sektion ab. Die Versammelten verdankten den Bericht mit Applaus.

Ausführlich diskutierte die Versammlung über den Antrag des Zentralaussschusses zur Rangiertagung Ost/Mitte im Herbst. Und sie sprach sich für die Beibehaltung der Herbstversammlung der Sektion aus.

Erwin Bürgisser orientierte die Teilnehmenden in seinem informativen Referat über den SBB-Personalfonds und dessen Funktionieren. Anschliessend bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen, was die Versammelten rege taten.

Elena Obreschkow referierte zum Thema Sektionscoaching. Sie erläuterte kurz die Organisation SEV, zeigte auf, welche Probleme in den nächsten Jahren auf den SEV und die Unterverbände zukommen, und erklärte, was der SEV dagegen zu tun gedenkt. Auch die Aktualität kam in ihrem Vortrag nicht zu kurz.

Nach der Bekanntgabe der Daten für 2014 genossen die Versammelten gemeinsam ein offeriertes Nachtessen.

Thomas Ammann

■ SVSE Wintersport

Anita Camenisch und Dölf Alpiger auf Platz 1

Mitte März fanden in Les Diablerets die 80. SVSE-Schweizer Meisterschaften Alpin (Riesenslalom und Slalom) und Langlauf statt. Der Auftakt erfolgte mit zwei Slalomläufen. Kari Büsser (ESV Rheintal-Walensee) fuhr Tagesbestzeit in der Elite-Kategorie. Bei den Frauen siegte Anita Camenisch. Die Kategoriensieger im Riesenslalom wurden am zweiten Tag in zwei Läufen erkoren. Die Tagesbestzeit bei den Frauen sicherte sich Cécile Fäh. Bei den Männern siegte erneut Kari Büsser.

Zwölf Männer-, drei Frauen- und zwei Mixed-Staffeln nahmen am Nachmittag am Stafel-Langlauf teil, tatkräftig unterstützt von den geladenen Ehrengästen. Der ESC Erstfeld 1 mit Tino Tramonti, Walter Gisler, Pius Gnos und Roman Bricker siegte vor dem ESV Luzern 1.

Am dritten Tag stand der Einzel-Langlauf auf dem Programm. Frauen, Männer 5



Das Siegerpodest mit (v. l. n. r.) Werner Huber, Cécile Fäh, Dölf Alpiger, Anita Camenisch, Anna Carabotti und Beni Tresch.

(Jahrgang 1953 und älter) und Junioren hatten zwei Runden à 4,1 km zu absolvieren. Alle übrigen Kategorien mussten drei Runden, insgesamt zwölf Kilometer, zurücklegen. Bei den Damen siegte Tamara Pellet (ESC Soldanella). Bei den Männern, die zwölf Kilometer zurücklegen mussten, siegte Roman Bricker (ESC Erstfeld), bei den Männern 5 (8,2 km) Daniel Jeanneret (CSC Neuchâtel). An der Skichilbi im Kongresszentrum wurden die neue

Schweizer Meisterin Anita Camenisch (ESC Soldanella) und der neue Schweizer Meister Dölf Alpiger (EWF Herisau) in feierlichem Rahmen gekürt. Cécile Fäh (ESC Winterthur) und Werner Huber (EWF Herisau) wurden zweite, die Bronze-Auszeichnung erhielten Anna Carabotti (ESK Biel) und Beni Tresch (ESC Erstfeld). Ranglisten und Bericht siehe www.svse-sm-wispo.ch.

Remo Gatti

■ SVSE Wintersport

Saisonende am Jochpass

Anfang April schlossen rund 50 Rennfahrer/innen mit ihrer Teilnahme am Rigi-Derby und Jochpass-Rennen die laufende Saison in Engelberg ab. Flurin Jossen (ESV Chur) erzielte beim ersten Rennen das beste Resultat. Beim Jochpass-Rennen

hiess der Sieger Kari Büsser (ESV Rheintal-Walensee). Anschliessend an die Rangverkündigung wurden die Besten je Kategorie mit schönen Kristallen vom VVST-Skicup ausgezeichnet. Resultate und Bilder siehe www.svse.ch.

Remo Gatti

SGB-Kongress 2014 – Antragsfrist

Der Vorstand des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, den diesjährigen ordentlichen **Kongress am 23. und 24. Oktober in Bern** durchzuführen. **Anträge**, die dort zur Behandlung kommen sollen, müssen gemäss Art. 8, Absatz 3 der Statuten dem SGB-Sekretariat drei Monate vorher zuhänden des Vorstandes eingereicht werden. Weil dieses Datum mitten in die Ferienzeit fällt, schlägt der Vorstand den **20. Juni 2014 als Ordnungsfrist** vor. Der 23. Juli 2014 bleibt aber formell der letzte Termin für die Einreichung der Kongressanträge.

Antragsberechtigt sind neben dem SGB-Vorstand und der SGB-Delegiertenversammlung die angeschlossenen und assoziierten Verbände, die kantonalen Gewerkschaftsbünde sowie die Frauen-, Jugend-, Rentner- und Migrationskommission und die Kommission der Lesben, Gays, Bisexuellen und Transmenschen des SGB.

Diese Publikation gilt als offizielle Bekanntmachung gemäss Art. 7, Absatz 2 der Statuten SGB.

■ TS Zürich

Vorstand wieder vollständig

Präsident Daniel Huber konnte am 29. März 20 Mitglieder sowie Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, und Roger Derungs, TS Medienstelle und Peko-Konzern-Mitglied, zur Mitgliederversammlung in Dietikon begrüssen.

Protokoll, Rechnung und Budget wurden einstimmig angenommen. **Wahlen:** Gewählt wurden Sandro Kälin, Vizepräsident, Rudolf Hässig, Vertrauensmann RBL und Bruno Hardegger, GPK-Ersatzmitglied. Als Delegierte für die Delegiertenversammlung vom 22. Mai in Luzern wurden Sandro Kälin und Bruno Senn gewählt. Gjon Kqira und Daniel Huber sind von Amtes wegen dabei. Weiterhin fehlen Mandatsträger in GAV-Konferenz und GAV-Ausschuss.

Das Bundesamt für Sozialversicherungen hat entschieden, dass die Steuerwerte für die GA-FVP ab 1. Januar 2014 der Sozialbeitragspflicht unterstellt werden. Wenn an mindestens 40 Tagen pro Kalenderjahr das GA-FVP für dienstliche Zwecke gebraucht wird, entfällt die Sozialbeitrags- und Steuerpflicht. Bei weniger als 40 Fahrten pro Kalenderjahr müssen die Fahrten einzeln auf speziellem Formular aufgelistet und im November eingereicht werden. Die zu viel in Abzug gebrachten Sozialbeiträge werden mit dem Dezemberlohn gutgeschrieben.

Am 18. Mai wird über die Mindestlohn-Initiative abgestimmt. Bitte alle an die Urne! Claude Meier informierte über

die aktuellen Baustellen im Unterverband TS. Roger Derungs orientierte über OP 2016. Ein Fachausschuss mit Vertretern von Personalkommission und Gewerkschaft begleitet dieses Projekt. OP 2016 ist noch nicht an der Basis angekommen, so die aktuelle Situation. Bis jetzt haben sich in erster Linie die Chefs mit der zukünftigen Ausrichtung von Operating beschäftigt.

Martin Allemann referierte über die laufende Revision des Arbeitszeitgesetzes. 23 Kollegen mit 25 Jahren und 4 Kollegen mit 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft wurden geehrt. Zum Schluss dankte der Präsident fürs Interesse und lud zu Apéro und gemeinsamem Nachtessen ein. *Peter Hügli*

■ Unterverband TS – Zentralausschuss
«Projekt NewRIDA»

In fünf Teilprojekten wurde die Umsetzung des Projekts vorgenommen. Der Fachausschuss der Personalkommission sowie die Sozialpartner konnten jeweils zu den einzelnen Projektzielen ihre Stellungnahme abgeben.

Die Projektziele sind:

- Erhöhung der Automatenverfügbarkeit
- Professionalisierung der Arbeitsabläufe in der Fläche
- Aufteilung Tätigkeiten in der Fläche in Geld und Papier, Technik und Service
- gezielte Weiterbildung und Entwicklung der Mitarbeitenden
- Erhöhung der Sicherheitsstandards für Mitarbeitende. Leider mussten wir im Verlauf der Umsetzung zweimal die

Eskalation einberufen. So konnten wir, vor allem bei der Bewerbung für die neuen Stellen, einige Verbesserungen erzielen.

An den obligatorischen Veranstaltungen für Mitarbeitende im Februar 2014 wurden die Betroffenen über die Umsetzung mit den damit verbundenen Detailfragen informiert. Bei der Funktionsbewertung mussten wir leider einmal mehr erfahren, dass die zuständige HR-Stelle «Compensation & Benefits» den Anträgen der Projektleitung nicht gefolgt ist. Sollten Mitarbeitende mit den neuen Verträgen nicht einverstanden sein, gewährt der SEV Rechtsschutz.

Medienstelle SEV-TS

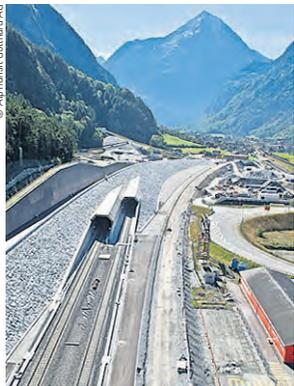
■ LPV Erstfeld

Gotthard-Basistunnel wirft Schatten voraus

Zur 128. Generalversammlung am 16. März in Erstfeld konnte der Präsident zahlreiche Mitglieder sowie die Referenten Urs Kieliger, LPV Zentralvorstand (ZV) Ressort Cargo, und Ruedi Zberg, Peko Cargo Fläche, begrüssen.

Der gesamte Vorstand, ausgenommen der Aktuar, wurde für eine weitere Amtsperiode gewählt. Für 40 Jahre SEV wurden Aegidius Planzer und Albin Zraggen geehrt. 25 Jahre im SEV sind Piero De Marchi, Hansruedi Gnos, Bruno Haselbeck, Markus Ramseier, Damian Schelbert und André Walker. In den wohlverdienten Ruhestand wurde Arthur Schuler verabschiedet.

Urs Kieliger berichtete über die Herausforderungen, die dem LPV-Zentralvorstand in Zukunft bevorstehen. Urs Mächler wird nach einem Jahr als LPV-Zentralpräsident ersetzt. Der LPV Basel ist immer noch führungslos, der ZV versucht eine Lösung zu finden. Die Petition gegen die Zentralisierung der Einteilung des Lokpersonals ist bei SBB Cargo deponiert worden. Auch das Konsultationsverfahren für das Lokpersonal, welches zu SBB Cargo Inter-



© AbTunnel Gotthard AG

national wechselt, ist einvernehmlich abgeschlossen worden. Beim eingemieteten Lokpersonal, vor allem bei SBB Cargo International, bestehen etliche Qualitätsdefizite. Urs Kieliger bat, die ESI-Meldungen auch an ihn weiterzuleiten, damit der LPV in dieser Sache etwas unternehmen kann.

Im Weiteren stehen dieses Jahr GAV-Verhandlungen an. Ein Thema in den Verhandlungen ist die Frühpensionierung. Sicher ist: die SBB ist nicht gewillt, freiwillig etwas dazu beizutragen.

In Erstfeld wurde eine Arbeitsgruppe betreffend Bahnarbeitsplätze gebildet. Da sich SBB Cargo definitiv auf die Er-

öffnung des GBTs Ende 2016 aus Erstfeld zurückziehen wird, müssen sich etliche Mitarbeiter eine neue Beschäftigung suchen. SBB Cargo hat den betroffenen Mitarbeitenden Lösungen unterbreitet, u. a. im Personenverkehr Zentralschweiz, im EIZ oder einem anderen Standort bei SBB Cargo. Die Arbeitsgruppe arbeitet alle bestehenden Möglichkeiten aus, um zusätzliche Arbeitsplätze im Kanton Uri zu generieren (Depot Personenverkehr, SBB Historic, Bahnerlebniswelt Gotthard, mobile Instandhaltungsequipe in Erstfeld usw.).

Ruedi Zberg informiert, dass die Peko in der heutigen Form im neuen GAV angepasst werden könnte. Er dankte den Mitarbeitern, die die nicht BAR-verträgliche Nachtdiensttour abgelehnt haben. Diese Tour wird jetzt leider von MEV im Auftrag von SBB Cargo gefahren?!

Caros wird als neues Einteilungstool Piper und andere Systeme bei SBB Cargo ablösen. Das Lokpersonal wird erstmals im Sommer die Ferien 2015 mit Caros eintragen.

Michi Walker

■ PV St. Gallen

Interessante Referate

Präsident Res Forrer konnte am 27. März 104 Mitglieder sowie Zentralpräsident Ricardo Loretan zur Hauptversammlung im Rorschacher Stadthof willkommen heissen. Seit dem 13. Dezember waren 14 Todesfälle zu verzeichnen. In einer Schweigeminute wurde der Verstorbene gedacht.

Seit dem 22. März 2013 hatte die Sektion 3 Austritte und 18 Eintritte zu verzeichnen und seit der Adventsfeier konnten 28 Mitglieder Geburtstag zwischen 80 und 96 Jahren feiern. 32 Mitglieder konnten für 25, 40, 50, 60 und sogar 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft mit Stecknadel bzw. Urkunde geehrt werden. Im Jahres- respektive Tätigkeitsbericht liess der Präsident das vergangene Jahr Revue passieren. Die Betreuer/innen machten im vergangenen Jahr 85 Geburtstags- und Krankenbesuche. Dank Spenden der Mitglieder wurde den Jubilaren jeweils ein kleines Geschenk überreicht. Danke den Spender/innen und Betreuer/innen.

Die Jahresrechnung warf auch dieses Jahr keine hohen Wellen. Die Beträge sind im Rahmen des Budgets. Die GPK

dankte Ruedi Strupler für die sorgfältige Arbeit. Die Rechnung 2013 sowie das Budget 2014 wurden einstimmig angenommen.

Josef Bühler, Rechtskonsulent des Unterverbands PV, referierte über das neue Erwachsenenschutzrecht resp. was Pensionierte vorkehren sollten. Zur Förderung des Selbstbestimmungsrechts stehen neuer Vorsorgeauftrag und die Patientenverfügung zur Verfügung. Ferner gewährt das Erwachsenenschutzrecht verbesserten Rechtsschutz für Urteilsunfähige in Heimen oder in der Psychiatrie.

Das Referat von ZP Ricardo Loretan beinhaltete einmal mehr das Problem der Pensionskasse. Die in der SBB-Zeitung von Markus Jordi gemachte Bemerkung: «Ich finde es völlig unfair, dass Aktive den Pensionierten einen Teil ihrer Rente finanzieren müssen», ist total daneben.

David Schiesser muss nach 19 Jahren aus gesundheitlichen Gründen aus der GPK austreten. Als Nachfolger wird Othmar Zwissig einstimmig gewählt. Dann hiess es wieder «En Guete».

Peter Spörrli

■ VPT BLS, Pensionierte

Die Pensioniertengruppen Emmental und BLS schliessen sich zusammen



Ein Teil der Jubilar/innen mit 40, 50, 60 und 70 Jahren SEV-Mitgliedschaft.

Zur Hauptversammlung im Gemeindezentrum Lötschberg in Spiez begrüsst Präsident Walter Holderegger am 2. April 140 Kolleg/innen, darunter einige aus der Pensioniertengruppe Emmental.

Hauptthema war der Entscheid zum Zusammenschluss der Pensioniertengruppen BLS und Emmental. Im Februar sind die Mitglieder der beiden Gruppen schriftlich über das Vorhaben informiert worden. An der Jahresversammlung vom 26. Februar haben die Pensionierten

der Gruppe Emmental dem Zusammenschluss mit grossem Mehr zugestimmt (siehe Bericht in *kontakt.sev* Nr. 6 vom 3. April). Aufgrund dieses Beschlusses hat der Vorstand der Gruppe Emmental einen schriftlichen Antrag für den Zusammenschluss mit der Gruppe BLS gestellt. Die Versammlung hiess diesen einstimmig gut. Unter der Bezeichnung **SEV VPT BLS, Gruppe Pensionierte** wird die Fusion auf den 1. Januar 2015 wirksam. Die Gruppe wird rund 820 Mitglieder umfassen. An der Weih-

nachtsversammlung der Gruppe BLS vom 3. Dezember wird der neue Vorstand gewählt. Noch zu klären ist u.a. die Frage der Versammlungsorte.

Für 40, 50, 60 und 70 Jahre SEV-Treue durften 51 Kolleg/innen eine Ehrenurkunde in Empfang nehmen. Seit Dezember sind 10 Neupensionierte zu unserer Gruppe gestossen. Ausgetreten sind 22 Mitglieder. Leider sind auch sieben Kolleg/innen gestorben. Damit zählt unsere Gruppe 601 Mitglieder.

Die Rechnung 2013 schliesst mit einem Verlust von 176 Franken ab.

Balthasar Stöcklin, seit knapp einem Jahr Sektionspräsident, stellte sich mit sympathischen Worten vor. Er arbeitet seit 37 Jahren bei der BLS und ist stellvertretender Leiter der Leitstelle Bahnproduktion. Der neue Präsident legt unter anderem Wert auf Solidarität und gute Kameradschaft. Er forderte dazu auf, die Pensionierten «bei der Stange» zu halten. Am 19. September 2015 feiert die VPT-Sektion BLS ihr 100-jähriges Jubiläum. Gesucht werden Helfer/innen für diverse Aufgaben.

Aus dem *Tätigkeitsprogramm 2014*: 30. April, Sektions-Hauptversammlung in Bern; 18. Juni, Jahresausflug an den Neuenburgersee; 22. November, VPT-Tagung in Luzern; 3. Dezember, Weihnachtsversammlung in Spiez. *Wandergruppe*: Die Publikation der detaillierten Programme erfolgt jeweils in *kontakt.sev*, Agenda, Sektionen VPT, VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Zum Schluss warb Walter Holderegger für ein Ja zur Mindestlohn-Initiative, die am 18. Mai zur Abstimmung kommt.

Hans Kopp

■ TS-Zentralschweiz

Das Neuste zum Rechtsschutz und zu Projekten bei SBB Operating

Zur Generalversammlung am 22. März begrüsst Präsident Niklaus Kruppenacher zahlreiche Mitglieder sowie die Gäste Paul Hofmann, Ehrenpräsident, René Windlin, Gewerkschaftssekretär SEV, und Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS.

Niklaus Kruppenacher führte wie gewohnt sattelfest und zügig durch den geschäftlichen Teil. Reto Zemp wurde als GPK-Ersatzrevisor gewählt, Daniel Durrer wird als Delegierter an der Delegiertenversammlung TS teilnehmen.

Rechtsschutz

René Windlin stellte sich kurz vor. Anhand einiger Fakten erläuterte er die Wichtigkeit des Berufsrechtsschutzes. Zahlenbeispiele und Fallschilderungen zeigten, dass es jeden treffen kann. Zurzeit sind nur von TS 80 Rechtsschutzgesuche in Arbeit, u.a. zu Lohn, Zulagen, Krankheit, Konflikten, Entlassungen, Arbeitszeit, Aggressionen, Suizid, AZG, Betriebsstundenregelung und Personalbeurteilung. Beim SEV liegen insgesamt über 1000 Dossiers! René bat darum, für Rechtsschutzgesuche nur neue Formulare zu verwenden. Wie wichtig die

Arbeit von René Windlin und des ganzen Rechtsschutzteams ist, unterstrich die rege genutzte Fragerunde.

OP 2016

Werner Schwarzer referierte über Projekte, die sich mit OP 2016 anbahnen oder bereits im Tun sind. Die starke Zunahme der Triebzüge hat einen erheblichen Einfluss darauf, wie wir in Zukunft die Bahn betreiben. OP 2016 bedeutet die Anpassung von Prozessmodellen, Komponentenbasierte modulare Instandhaltung, Optimierung der Komponentenaufarbeitung und Aufbau eines Life-Cycle-Managements, das die ganze Lebensdauer von Fahrzeugen und Komponenten berücksichtigt. Im Fokus liegt die Reduktion von Schnittstellen. Werner gab ebenfalls Einblicke in die laufenden GAV-Verhandlungen, aktuelle Themen sind u.a. neue Peko-Strukturen und Freistellung anstatt Arbeitszeit. Werner beantwortete fachkundig die ihm gestellten Fragen.

Für 40 Jahre SEV wurden Bernhard Mühlmann und Walter Armein geehrt. Beim anschliessenden Nachtessen wurde rege weiterdiskutiert. *Emil Grünenfelder*

■ SVSE Schach

Schach-Mannschaftsmeisterschaft: ESC Basel holt sich den Meisterpokal



Meisterpokal für den ESC Basel: Mit der Dame im Spiel zum Sieg.

Die Mannschaftsmeisterschaft Schach fand im Hotel Kreuz in Malters statt. Neun Mannschaften trafen sich zum sportlichen Wettstreit um König und Bauern.

Der grosse Spielsaal, freundliche Bedienung und eine hervorragende Küche trugen dazu bei, dass sich alle von Beginn weg wohl fühlten. Ideale Bedingungen, am Schachbrett das beste Spiel zu zeigen.

Der ESC Basel setzte sich von Beginn weg an die Tabellenspitze. Bruno Zanetti am ersten Brett verlor keinen einzigen Punkt. Matthias Frey am Brett zwei erreichte vier Siege und ein Remis. Basel – mit der einzigen Dame im Team – gewann alle fünf Spielrunden souverän und holte sich verdient den Meisterpokal. Die weiteren Plätze belegten der ESC Soldanella vor Titelverteidiger ESV Olten.

Edgar Fuchs

**Auf Übernachtungen
20% Rabatt
für SEV-Mitglieder!**

Parkhotel Brenscino
BRISSAGO

... laddove è difficile partire!
... dort wo der Abschied schwer fällt!
... l'endroit qui est difficile de quitter!

Bei uns finden Sie Zeit...

... Zeit zum Verweilen – Zeit für Musse – Zeit für die ganze Familie!
Kommen Sie ins kleine Paradies, wo wir Ihnen Gastlichkeit pur bieten!



Parkhotel Brenscino
Via Sacro Monte 21
6614 Brissago

Tel. 091 786 81 11
info@brenscino.ch
www.brenscino.ch



Mit Ihrer Führungserfahrung und Ihren fachlichen Qualitäten bieten wir Ihnen in unserem Geschäftsbereich Rollmaterial und Traktion in **Andermatt** eine interessante Kaderstelle als



Leiter Polywerkstätte Andermatt



Ihr Aufgabengebiet

- Personelle & fachliche Führung der 25 Mitarbeitenden der Polywerkstätte in Andermatt
- Verantwortlich für die Planung und Koordination des Rollmaterialunterhalts in enger Zusammenarbeit mit dem Ressort Rollmaterial Engineering
- Fachgerechte Ausführung von verschiedenen Instandhaltungsarbeiten / -stufen sowie Störungsbehebung an unserer Fahrzeugflotte und deren Komponenten
- Gewährleistung eines hohen Sicherheitsstandards und einer hohen Verfügbarkeit der Schienenfahrzeuge

Ihr Profil

- Sie verfügen über eine Ausbildung in der Mechanik- oder Elektrobranche und eine Weiterbildung als Ingenieur FH oder eine vergleichbare Weiterbildung.
- Als unternehmerisch denkende Persönlichkeit zählen analytisches und vernetztes Denken sowie eine hohe Führungs- und Sozialkompetenz zu Ihren Stärken
- Als belastbare Persönlichkeit mit zuverlässiger Arbeitsweise konnten Sie Ihre Führungserfahrung bereits in einer ähnlichen Branche unter Beweis stellen

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Ivan Pfammatter, Leiter Unternehmensbereich Rollmaterial und Traktion, Tel. 027 927 72 00 / 079 280 45 70, gerne zur Verfügung

Ihre Bewerbung senden Sie bis zum **16.5.2014** elektronisch oder schriftlich an.

Matterhorn Gotthard Bahn

Personal, Bahnhofplatz 7 - 3900 Brig | personal@mgbahn.ch | www.mgbahn.ch

Ihre Karriere im öffentlichen Verkehr

HOFER BSW



Fachfrau / Fachmann öffentlicher Verkehr

Sie arbeiten in der Branche öV und möchten Ihre breiten Kenntnisse von offizieller Seite anerkennen lassen?
Oder suchen Sie nach einer umfassenden Weiterbildung, um sich auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten?

Dann ist der Lehrgang zur/zum Fachfrau/Fachmann öV mit eidg. Fachausweis genau das Richtige für Sie!
Der nächste Lehrgang bei login, dem Ausbildungsverbund in der Welt des Verkehrs, startet im September 2014 in Olten.

Melden Sie sich zur **Infoveranstaltung am 6. Mai 2014** an! Alle Informationen zur dreisemestrigen Weiterbildung finden Sie auf www.login.org/floev

login to your future
pour ton futur
per il tuo futuro

SEV und Unterverbände

26. April ■ **Unterverband RPV**
14 Uhr, Aarburg,
Hotel Krone Rangiertagung

Als Referentin begrüssen wir Elena Obreschkow, Sektionscoach. Die Traktandenliste ist im Aushang an den Plätzen.

Sektionen

13. Mai ■ **ZPV Luzern**
17.30 Uhr,
Kriens, Rest. Frühlingsversammlung
Grüne Bode

Als Gast begrüssen wir Jürg Kleeb, Leiter Fernverkehr Region Mitte. Er informiert unter anderem über den Umbau des Personallokals.

Sektionen VPT

30. April ■ **VPT BLS, Gruppen PZB und SBV**
17.45 Uhr,
Bern, Hotel Bern Gründungsversammlung

Zur Gründungsversammlung von AS sind alle Mitglieder herzlich eingeladen. (Anschliessend HV Sektion VPT BLS.)

30. April ■ **VPT BLS**
18.30 Uhr,
Bern, Hotel Bern Hauptversammlung

Alle Mitglieder sind eingeladen. Traktanden gemäss Aushang. Referat von Nationalrat Corrado Pardini. Anschliessend an die Versammlung wird ein Apéro offeriert.

30. April ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(Verschiebedatum: 7. Mai) Wanderung

Tulpenwanderung in der Umgebung von Grenchen/VS. Fahrplan: voraussichtlich Bern ab 8.07 Uhr. Weitere Angaben und Anmeldung ab 25. April bei Bernhard Blaser, 031 911 24 27.

14. Mai ■ **VPT BLS, Pensionierte und Pensionierte Emmental**
Wanderung zum Chutzenturm

Wanderung Schüpfen, Chutzenturm, Meikirch, zirka 3 Stunden (+300/-170m). Rucksackverpflegung. Spiez ab 8.54 Uhr, Thun ab 9.04 Uhr; Huttwil ab 8.16 Uhr; Burgdorf ab 9.07 Uhr; Solothurn ab 9.13 Uhr via Biel; Bern ab 9.30 Uhr, Schüpfen an 9.43 Uhr. Rückfahrt ab Meikirch 15.02, 15.41 oder 16.02 Uhr. Anmeldung bis 12. Mai an Fritz Adolf, 034 422 81 57 oder fritz.adolf@bluewin.ch.

15. Mai ■ **VPT Sihltal, Gruppe Pensionierte**
Frühlingsausflug

Pensioniertenreise an den Rheinfluss. Die Pensionierten werden persönlich eingeladen.

23. Mai ■ **VPT BLT**
20 Uhr, Ettingen,
Rest. Rebstock Hock

18. Juni ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Sommerreise nach
Wildhaus SG

Ungezwungenes Beisammensein für Gedankenaustausch unter Arbeitskolleginnen und -kollegen.

Mitglieder der Gruppe Worb sind herzlich eingeladen. Reiseprogramm und Anmeldung (bis 10. Juni) bei Walter Reber, Dahlienberg 4, 4528 Zuchwil, 032 685 69 88 oder walter-erika@bluewin.ch.

Pensionierte SBB

24. April ■ **PV Uri**
14.30 Uhr,
Göschenen, Frühlingsversammlung
Gasthaus Weisses Rössli

Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Beigelegt war dem Couvert auch das Programm der Sektionsreise. Der Ausflug findet am 4. Juni statt und führt mit dem Bus ins Bernbiet. Details werden an der Versammlung bekanntgegeben. Anmeldeschluss ist Mitte Mai.

1. Mai ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
ab 14 Uhr, Olten,
Rest. Bahnhof, (Gleis 13) Stammtisch

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

3. Mai ■ **PV Thurgau**
14.15 Uhr,
Weinfelden, Frühlingsversammlung
Gasthaus zum Trauben

Eröffnet wird die Frühlingsversammlung durch den Sängerbund Romanshorn. Informationen über FVP durch SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann. Abwicklung der Traktandenliste. Am Schluss gibt es Kaffee und Kuchen.

5. Mai ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**
14.15 Uhr,
Oberwinterthur,
Hotel Römertor Sektionsversammlung

Die Versammlung wird umrahmt mit dem Frühlingskonzert der Alten Garde. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich willkommen. Anmeldungen für die Sektionsreise vom 4. Juni bis spätestens 19. Mai mit Einzahlungsschein oder an der Versammlung beim Kassier.

7. Mai ■ **PV Basel**
14.30 bis 17 Uhr,
Basel, Anlass: Konzert, Kaffee,
Rest. L'Esprit Kuchen

Wir freuen uns auf ein attraktives Programm mit Konzert, Kaffee und Kuchen. Interessierte melden sich bei Rolf Deller, 079 619 51 58.

12. Mai ■ **PV Aargau**
14.30 Uhr,
Suhr, Frühlingsversammlung
Gasthaus Bären (Nähe Bahnhof)

Josef Bühler, Rechtskonsulent und Mitglied Zentralausschuss PV referiert zum Thema «Erwachsenenschutzrecht». Ende März wurden die SEV-Ausweise mit dem Jahresprogramm versandt. Unregelmässigkeiten bitte dem Präsidenten melden (ueli.r@seener.ch). Für den Sektionsausflug schon angemeldet? Einzahlung genügt als Anmeldung.

Unsere Verstorbenen

Aeschlimann Gottfried, pensionierter Zugführer, Marin-Epagnier; gestorben im 86. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Birchmeier Luise, Witwe des Walter, Arth; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

Brack Agnes, Witwe des Alfred, Dietikon; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Burger Adriana, Witwe des Franz, Zürich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Christoffel Paul, pensionierter Betriebsangestellter, Arosa; gestorben im 91. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Durst Maria, Witwe des Emil, Oberrohrdorf; gestorben im 89. Altersjahr. PV Aargau.

Fracheboud Guy, pensionierter Zugführer, Vionnaz; gestorben im 83. Altersjahr. PV Wallis.

Gisler-Baur Marie, Witwe des Julius, Bürglen UR; gestorben im 91. Altersjahr. PV Uri.

Hafner Rita, Witwe des Bruno, Thörshaus; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Haueter Charles, pensionierter Rangierangestellter, Biel; gestorben im 81. Altersjahr. PV Biel.

Langenegger Elsa, Witwe des Walter, St. Gallen; gestorben im 86. Altersjahr. PV St. Gallen.

Lüthi Walter, pensionierter Betriebsbeamter, Aarwangen; gestorben im 81. Altersjahr. PV Bern.

Meyer Paul, pensionierter Rangiermeister, Kleindietwil; gestorben im 66. Altersjahr. PV Bern.

Nägeli Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Ennenda; gestorben im 91. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Oberer Gertrud, Witwe des Jakob, Allschwil; gestorben im 92. Altersjahr. PV Basel.

Reber Erwin, pensionierter Spezialhandwerker, Zürich; gestorben im 78. Altersjahr. PV Zürich.

Reck Adolf, pensionierter Verwaltungsbeamter, Zürich; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Reinmann André, pensionierter Lokomotivführer, Balsthal; gestorben im 74. Altersjahr. VPT Balsthal.

Roch Fernand, pensionierter Aufseher, Biel; gestorben im 84. Altersjahr. PV Biel.

Schiess Marcel, pensionierter Zugchef, Olten; gestorben im 67. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Sprenger Heinz, pensionierter Bahnhofsvorstand, Grenchen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Bern.

Stäheli Ernst, pensionierter Rangiermeister, St. Gallen; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Stalder Fridolin, pensionierter Zugführer, St. Gallen; gestorben im 91. Altersjahr. PV St. Gallen.

Stucki Fritz, pensionierter Fahrdienstleiter, Bern; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Weber Fritz, pensionierter Gleismonteur, Ennenda; gestorben im 85. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Zimmermann Hansjörg, pensionierter Stationsvorstand, Castelrotto; gestorben im 81. Altersjahr. PV Ticino e Moesano.

Zulauf Anna, Witwe des Hans, Murgenthal; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

- 14. Mai**
Treffpunkt:
11 Uhr, Zürich
Hauptbahnhof
beim Treffpunkt
- **Pensionierte Zugführer
Gottardisti**
Treffen
- Treffpunkt Pfarreizentrum St. Josef, Tramstation Quellenstrasse (Tram Nr. 4, 13 und 17 ab Bahnhof). Chiasso ab 7.45 Uhr, Bellinzona ab 8.34 Uhr, Zürich an 10.49 Uhr. Das Menu (Suppe, Salat, Kalbsgeschnetzeltes, Nudeln und Gemüse) inkl. Apéro, Dessert und Kaffee kostet 50 Franken. Anmeldung bis 11. Mai an Werner Schürmann, Auenstrasse 7, Postfach, 8302 Kloten, 044 813 56 68, 079 479 15 57 oder Peter Scherrer, Lerchenberg 6, 8046 Zürich, 044 302 48 29, 079 479 15 48.

Sport und Kultur

- 25. April**
18.10 Uhr, Zürich,
Hauptbahnhof,
VIP-Raum Escher
- **Eisenbahner
Philatelisten Zürich**
Nächstes Sammlertreffen
- Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 2. Obergeschoss.

- 25. April**
- **ESC Winterthur**
Wanderung Mont Raimeux
- Wanderzeit zirka 3½ Stunden, +650/–780 m Auf- und Abstieg. Winterthur ab 6.55 Uhr. Rückkehr Winterthur an 18.03 Uhr. Billette nach Corcelles via Solothurn und zurück ab Moutier lösen. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 23. April an Hansruedi Aebersold, Ruchwiesenstrasse 18, 8404 Winterthur, 052 242 59 80, 079 794 38 19, hr.aebersold@hispeed.ch.

- 26. und 27. April**
10 Uhr,
Münchenstein,
Kuspo
- **SVSE Volleyball**
18. Volleyball Schweizermeisterschaft 2014
- Turnierbeginn am Samstag um 10 Uhr und am Sonntag ab 9 Uhr. Samstagabend ab 17.45 Uhr Freundschaftsspiel der SVSE-Nationalmannschaft. Alle Sportbegeisterten sind herzlich eingeladen.

- 27. April**
- **Bergklub Flügelrad Bern**
Wanderung und Älplermakaronen-Essen
- Treffpunkt 8.55 Uhr auf dem Perron. Abfahrt 9.07 Uhr nach Burgdorf. Leichte Wanderung Burgdorf–Ösch, zirka 3 Stunden. Anschliessend Älplermakaronen-Essen. (gedeckter Sitzplatz). Anmeldung bis 23. April an den Präsidenten, 034 413 01 59, 079 697 93 83.

- 2. Mai**
9.30 Uhr,
Schindellegi-
Feusisberg,
Bahnhof
- **EWf Herisau**
www.ewf-herisau.ch
Wanderung Etzel Kulm
- St. Gallen ab 8.05 Uhr (VAE, umsteigen in Rapperswil); Zürich ab 8.38 Uhr via Wädenswil. Wanderung von Schindellegi zum Etzel, weiter nach Pfäffikon SZ, mit Möglichkeit, ab Hürden den See-Holzsteg nach Rapperswil zu begehen. Wanderzeit 3½ Stunden, +350/–700m. Rucksackverpflegung und/oder im Restaurant Etzel Kulm. Anmeldung bis 1. Mai an Othmar Zwyssig, 071 277 87 55, othmar.zwyssig@bluewin.ch.

- 3. Mai**
- **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Wanderung Wildheuerweg–Unter Ricki
- Luzern ab 9.08 Uhr; Rückkehr 18.41 Uhr. Wanderung ab Eggbergen–Fläschsee–Wildheuerweg–Oberaxen (Seilbahn)–Gruonbach–Flüelen. Dauer zirka 4 Stunden. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 2. Mai an Tourenleiter Martin Schmid, 051 281 34 28 oder auf der Website.

- 7. Mai**
8.30 Uhr,
Bern, Bahnhof-
halle (Treffpunkt)
- **EWf Herisau**
www.ewf-herisau.ch
Leichte Wanderung
Mänziwillegg
- St. Gallen ab 6.11 Uhr, Bern an/ab 8.28/9.00 Uhr, Boll-Utzigen an 9.19 Uhr. Wanderroute: Sunnerain–Littenwil–Mänziwillegg–Wattenwil–Worb, 4½ Stunden, +/-600m. Rückfahrt ab Worb Dorf um 15.50 Uhr. Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis 5. Mai an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

- 8. Mai**
9 Uhr,
Stein am Rhein,
Bahnhof
- **ESC Winterthur**
www.esv-w.ch
Leichte Velotour
- Wir radeln um den Untersee, 75km. Winterthur ab 8.12 Uhr. Velotour: Stein am Rhein–Radolfzell–Konstanz–Ermatingen–Stein am Rhein, eventuell Etzwilen. Mittagessen in Restaurant unterwegs. Euro, ID, Zwischenverpflegung und Getränke mitnehmen. Weitere Auskunft und Anmeldung bis 6. Mai an Max Wiesmann, 071 385 56 72, 079 383 05 18 (26. April bis 3. Mai abwesend).

- 14. Mai**
- **ESC Winterthur**
www.esv-w.ch
Jurawanderung
Combe Tabeillon T2
- Wanderung ab Pré-Petitjean, Tabeillonschlucht nach Glovelier, zirka 3½ Stunden, +50/–490m. Rucksackverpflegung. Winterthur ab 6.55 Uhr, Zürich ab 7.30 Uhr. Rückkehr: Winterthur an 18.33 Uhr. Anmeldung bis 12. Mai an Hansueli Fräfel, 044 272 82 96 oder fraefel@bluewin.ch.

- 24. und 25. Mai**
- **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Wanderung am Doubs
- Abfahrt in Luzern um 6.54 Uhr; Rückkehr um 20.05 Uhr. Wanderung 1. Tag: Muriaux–Le Noirmont–Les Bois–Biaufond, zirka 4 Stunden. 2. Tag: Biaufond–Le Saut-du-Doubs, zirka 5 Stunden. Übernachtung im Maison Biaufond. Verpflegung im Restaurant. Anmeldung bis 25. April an Tourenleiter Hans Dormann, 061 312 02 21 oder auf der Website.

- 17. und
18. Oktober**
- **Internationaler
Freundeskreis der
Zugbegleiter**
Treffen
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Bildung

- **Movendo – das
Bildungsinstitut der
Gewerkschaften**
www.movendo.ch

- 22. Mai**
Zürich,
Trigon
Bildungszentrum
- Wie funktioniert die Altersvorsorge
- Das Drei-Säulen-Prinzip umfasst die AHV, die berufliche Vorsorge (BVG) und das private Sparen. Wie funktioniert das Drei-Säulen-System und wie wird es finanziert?

- 26. Mai**
Olten,
Hotel Olten
- Als Vertrauensperson selbstsicher handeln
- Dieses Seminar ist ein Selbstsicherheitstraining für Vertrauensleute, um erfolgreich und überzeugend aufzutreten, zu argumentieren und Anliegen durchzusetzen.

- 27. und 28. Mai**
Oberdorf SO,
Fortbildungszentrum
- Sachgerecht und erfolgreich verhandeln
- Von der strategischen Verhandlungsvorbereitung über persönliche Argumentations- und Verhandlungsmöglichkeiten bis zur Machtfrage und dem Umgang mit schwierigen Verhandlungspartner/innen üben die Teilnehmenden erfolgreiche Techniken und Methoden.

- 2. Juni (abends)
bis 4. Juni**
Nottwil,
Seminarhotel
Sempachersee
- Basisseminar für Mitglieder von Personalvertretungen
- Das Basisseminar vermittelt praxis- und handlungsorientiert das Grundverständnis und die Grundkenntnisse für die Arbeit in der Personalvertretung.

- 11. und 12. Juni**
Männedorf,
Seminarhaus
Boldern
- Seminar für Mitglieder von Stiftungsräten und Vorsorgekommissionen öffentlicher Pensionskasse
- In diesem Seminar thematisieren wir die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen für öffentliche Kassen, die eingeschränkten Kompetenzen des kantonalen und kommunalen Gesetzgebers sowie die neuen Regeln betreffend Teil- oder Vollkapitalisierung und Ausfinanzierung.

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

Link zum Recht

Aussage gegen Aussage nach dem Knall

Wenn die Polizei den Hergang eines Verkehrsunfalls als unklar taxiert, obwohl man als Beteiligter überzeugt ist, dass einen daran keine Schuld trifft, empfiehlt sich der Beizug professioneller rechtlicher Hilfe, da sich die Behörden auch mal irren können.

Ein pensionierter Kollege, der nach eigener Meinung unverschuldet in einen Verkehrsunfall verwickelt wurde, musste die Erfahrung machen, dass die Polizei willkürlich den Standpunkt des andern Fahrzeugführers übernahm.

Franz (Name geändert) schildert dem Rechtsschutzteam SEV in seinem Rechtsschutzgesuch, wie er im Rahmen eines kleinen Teilzeitjobs mit dem Lieferwagen verunfallte: Als er auf einer Landstrasse nach links abbiegen wollte, knallte ein BMW-Fahrer, der ihn offenbar überholen wollte, mit hoher Geschwindigkeit seitlich in seinen Lieferwagen. Franz hatte Glück im Unglück und wurde nur leicht verletzt, der BMW-Fahrer mittelschwer, die beiden Fahrzeuge erlitten Totalschaden. Obwohl sich Franz beim Abbiegen nach

eigener Meinung korrekt verhielt, steht in der Medienmitteilung der Polizei, die er seinem Rechtsschutzgesuch beigelegt hat, dass der Unfallhergang nicht ganz klar sei und noch Zeugen gesucht würden.

Um Franz optimal zu unterstützen, teilt ihm das SEV-Rechtsschutzteam einen Vertrauensanwalt zu, der auch auf Strassenverkehrsfälle spezialisiert ist. Der Anwalt verlangt bei der Polizei umgehend Akteneinsicht.

Die Polizei glaubt dem Falschen

Dem Polizeirapport entnimmt der Anwalt, dass sich die Erstaussagen von Franz und jene des BMW-Fahrers zum Unfallhergang in wichtigen Punkten widersprechen: Franz gab an, er habe den linken Blinker gestellt, die vorgeschriebenen Kontrollblicke gemacht und sei entsprechend eingespurt. Der BMW-Fahrer sagte aus, Franz habe den rechten Blinker gestellt und sei nach

rechts geschwenkt. Obwohl somit Aussage gegen Aussage steht, und sich zudem auf den Polizeifotos der genaue Kollisionspunkt nicht erkennen lässt, übernahm die Polizei die Version des BMW-Fahrers. Der Anwalt kritisiert gegenüber der Staatsanwaltschaft diese willkürliche Einschätzung der Schuldfrage und beantragt die Erstellung eines massstabgetreuen Unfallplans sowie die Untersuchung der Blinkerlampen.

Inzwischen hat Franz noch Post vom Strassenverkehrsamt erhalten: Dieses teilt ihm die Eröffnung und Sistierung (Aussetzung) des Administrativverfahrens für einen allfälligen Führerausweisentzug mit. Als Tatbestand nennt das Amt «Mangelnde Rücksicht auf nachfolgende Fahrzeuge bei der Vornahme einer Richtungsänderung».

Rund fünf Monate nach dem Unfall stellt die Staatsanwaltschaft dem Anwalt den verlangten Unfallplan sowie

ZUR ERINNERUNG

Anwalt der ersten Stunde

Mit der Einführung der neuen Strafprozessordnung haben Personen, die verdächtigt werden, eine Straftat begangen zu haben, das Recht, bereits bei der ersten Befragung durch die Polizei einen Anwalt beiziehen zu dürfen. Die Polizei ist verpflichtet, die zu befragende Person entsprechend zu informieren. Gegebenenfalls ist umgehend das SEV-Rechtsschutzteam für die Zuteilung eines Anwalts zu kontaktieren. Falls dies nicht möglich ist, kann auch direkt ein Pikettanwalt beigezogen werden. Der SEV ist jedoch anschliessend so rasch als möglich zu informieren.

einige Vergrößerungen der Fotos zu. Die Polizei hält ergänzend fest, dass auch diesen Unterlagen der genaue Kollisionspunkt nicht entnommen werden könne. Diesen Punkt würde allenfalls ein kostenpflichtiges unfalltechnisches Gutachten klären.

SEV-Anwalt bringt die Wahrheit ans Licht

In seiner Stellungnahme macht der Anwalt von Franz geltend, die Fotos würden beweisen, dass sein Mandant im rechten Fahrstreifen links eingespurt sei, zudem könne dem Untersuchungsbericht der Blinkerlampen entnommen werden, dass diese zum Zeitpunkt der Kollision auf der linken Seite gelehnt haben müssen. Franz habe sich demnach korrekt verhalten und hätte vom nachfolgenden Fahrzeug nicht überholt werden dürfen. Entsprechend stellt der Anwalt Antrag, die Strafuntersuchung gegen Franz sei unter Ent-

schädigung der Anwaltskosten einzustellen.

Rund ein Jahr nach dem Unfall verfügt die Staatsanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens gegen Franz. In ihrem Entscheid übernimmt sie vollständig die Argumentation des Anwalts. Zudem erwähnt sie, dass der BMW-Fahrer den gegen ihn erlassenen Strafbefehl akzeptiert habe, dies sei ein weiterer Beweis für die Unschuld von Franz. Erstaunlicherweise lehnt es die Staatsanwaltschaft aber ab, die Anwaltskosten zu übernehmen.

Abschliessend stellt der SEV-Anwalt noch die Einstellung des Administrativverfahrens beim Strassenverkehrsamt sicher. Zudem gelangt er an die Haftpflichtversicherung des BMW-Fahrers und verlangt eine Schadenersatzzahlung, eine kleine Genugtuung sowie die Übernahme der Anwaltskosten für die Verteidigung von Franz – alles mit Erfolg.

Rechtsschutzteam SEV

Pensioniert und Berufsrechtsschutz – ein Widerspruch?

Mehrmals im Jahr reichen beim SEV auch Pensionierte oder Hinterbliebene Berufsrechtsschutzgesuche ein. In der Regel geht es dabei um Fragestellungen aus dem Bereich der Sozialversicherungen, insbesondere

um Kürzungen oder die vollständige Aufhebung von Renten der Invalidenversicherung (IV). Im hier geschilderten Fall ging es jedoch um den Strassenverkehrsunfall eines Pensionierten, der einem Teilzeitjob nachging.

Auch wenn der Fall nicht alltäglich ist, zeigt er doch, dass sich das SEV-Rechtsschutzteam, allenfalls mit Beizug eines Anwalts, regelmässig auch um Anliegen von pensionierten Kolleginnen und Kollegen kümmert.

Bildungskurs / Workshop: «Wie erreiche ich meine Ziele – der Weg zum Erfolg»



Es hat noch freie Plätze!
Zögere nicht, melde dich an!

Samstag, 17. Mai 2014, 10 bis 16.30 Uhr
im SEV-Zentralsekretariat in Bern

Inhalt: Im beruflichen und privaten Alltag sind wir immer wieder mit Zielen konfrontiert. Nicht selten fragt man sich, wie diese Ziele erreicht werden

können. Dieses Seminar soll dir Strategien und Instrumente aufzeigen, um mit Zielsetzungen umzugehen und diese auch erfolgreich zu erreichen.

Zielpublikum: öV-Angestellte bis zum 30. Lebensjahr. Die SBB gewährt für den Besuch dieses Kurses Bildungsurlaub gemäss GAV, Anhang 6, Artikel 6g. Für Angestellte anderer Unternehmungen gelten die entsprechenden Regelungen.

Referent: Jérôme Hayoz,
Gewerkschaftssekretär SEV

Kosten: für Mitglieder ist der Kurs kostenlos, für Nichtmitglieder kostet er 250 Franken

Anmeldung: Zentralsekretariat SEV, SEV Jugend, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57,
eveline.tanner@sev-online.ch, www.sev-online.ch

Regionale Cargo-Produktion der SBB

Einigung über «Prämie International RCP»

Der SEV hat erreicht, dass Mitarbeitende der Regionalen Cargo-Produktion, die im Ausland Einsätze leisten, auch dann eine Prämie erhalten, wenn das Ausbildungsmodul, das für diese Einsätze nötig ist, weniger als 14 Tage dauert: In diesem Fall gibt es neu die halbe «Prämie International RCP», und zwar auch rückwirkend bis Anfang 2012.

Anfang 2012 hat SBB Cargo für die Regionale Cargo-Produktion (RCP) neue Berufsbilder eingeführt. Diese sehen für Mitarbeitende, die auch im Ausland zum Einsatz kommen, wegen der dafür notwendigen Zusatzausbildung eine «Prämie International» von zurzeit 2500 Franken pro Jahr vor.

Etliche Kollegen mussten aber überrascht feststellen, dass ihnen diese Prämie trotz internationalem Einsatz vorenthalten wurde. SBB Cargo begründete dies damit, dass bei den Betroffenen das für ihre Auslandseinsätze erforderliche Zusatz-



RCP-Teams sind oft auch jenseits der Grenze tätig, was zusätzliches Wissen voraussetzt.

wissen zu gering sei, um ihnen Anspruch auf diese Prämie zu geben, oder dass sie zu wenig im Ausland tätig seien. Das sahen diese Kollegen aber anders, und sie wandten sich daher an den Unterverband RPV und den SEV.

Eine halbe oder ganze Prämie je nach Ausbildungsmodul

Es brauchte seitens RPV und SEV einige Beharrlichkeit, bis sie mit SBB Cargo endlich eine angepasste Lösung vereinbaren konnten:

■ Für Ausbildungsmodul kürzer als 14 Tage bezahlt SBB Cargo eine halbe Zulage von 1250 Franken, rückwirkend ab erfolgreichem Ausbildungsabschluss, frühestens ab dem

1. Januar 2012, bei Einsatz im entsprechenden Land. Ab dem 30. Juni 2014 gilt voraussichtlich eine neue GAV-Regelung.

■ Anspruchsberechtigt sind Mitarbeitende, die solche Module in ihrer beruflichen Tätigkeit regelmässig anwenden. «Mit dieser Lösung für die kürzeren Ausbildungsmodul wird den unterschiedlichen Anforderungen angepasst Rechnung getragen», hält der für Cargo zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn fest.

Einigung auch zur Umsetzung der Berufsbilder beim Lohn

Die Einführung der Berufsbilder für die Cargo-Produktion eröffnete vielen Mitarbeitenden neue Perspektiven. Aller-

dings können sie die definierten Anforderungsniveaus nur erreichen, wenn sie etliche zusätzliche Ausbildungsmodule absolvieren. Daher hatte der SEV bei der Einführung der Berufsbilder mit SBB Cargo vereinbart, dass für Betroffene, welche die neu erforderlichen Kompetenzen nicht erlernen können, sozialpartnerschaftlich Lösungen zu suchen sind. SEV und SBB Cargo haben sich nun auf folgende Modalitäten geeinigt:

■ Mitarbeitende mit Jahrgang 1953 und älter bleiben in ihrem bisherigen Anforderungsniveau und behalten den entsprechenden Lohn.

■ Bei Mitarbeitenden mit Jahrgang 1954 und jünger wird das

Anforderungsniveau per 1. Juli 2014 angepasst, ebenso der Stellenbeschrieb, entsprechend den Einsatzmöglichkeiten des oder der Betroffenen (Ergänzung zum Arbeitsvertrag).

■ Mitarbeitende mit Jahrgang 1954 und 1955 erhalten eine Lohngarantie gemäss GAV-Artikel 95.

■ Mitarbeitende mit Jahrgang 1956 und jünger erhalten eine Lohngarantie bis 31. Dezember 2015. Per 1. Januar 2016 wird der Lohn dem Anforderungsniveau entsprechend zurückgestuft. Mitarbeitende, deren Lohn Ende 2015 tiefer liegt als das Maximum des Anforderungsniveaus, das ihren Kompetenzen entspricht, werden zu ihrem aktuellen Lohn überführt. Eine generelle Lohnerhöhung per 2016 wird gewährt.

■ Für Mitarbeitende, die noch für Ausbildungsmodul im 2014 vorgesehen sind, gilt die Vereinbarung sinngemäss.

SEV bleibt wachsam

Damit sollte nun die Einführung der Berufsbilder Cargo-Produktion abgeschlossen werden können. Die Überprüfung der inhaltlichen Einhaltung bleibt aber ein Dauerauftrag! **SEV**

Photomystère: Was ist das? (Name des Bahnunternehmens)



Das Rätselphoto in der letzten Ausgabe zeigte den Bahnhof Neuenburg. Wie immer finden Sie ein erklärendes Bild unter www.sev-online.ch.

Der Preis von 40 Franken in Reka-Checks geht an:

Daniel Mock, St. Gallen, Mitglied ZPV-Säntis-Bodensee.

Diesmal lautet unsere Frage «Was ist das?» – das heisst, wir möchten wissen, wie das Bahnunternehmen heisst, dem wir dieses Fotosujet verdanken. Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost.

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 23. April 2014**, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.